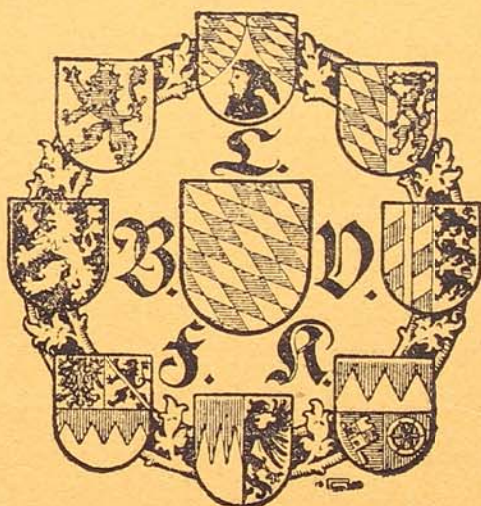


Blätter

des Bayerischen Landesvereins
für Familienkunde

Schriftleitung:
Georg von der Grün



13. Jahrgang 1935
Nr. 1/3

MAX KELLERERS VERLAG • MÜNCHEN

Vereinsmitteilungen.

1. **Willkommgeschenk.** Jedes neu eintretende Mitglied erhält als Willkommgeschenk einen der früheren Jahrgänge des bekannten „Münchener Kalenders“ mit den prächtigen Wappen des Altmeisters deutscher Wappenkunst Prof. Otto Hupp in Vierfarbendruck und die zeitgemäße Schrift von Dr. Puchner, Familiennamen als Raffemerkmale.

2. **Jahresgabe.** Allen Mitgliedern, die den Beitrag für 1935 entrichtet haben und das Werk im Vorjahre nicht bekommen konnten, steht gegen Voreinsendung von 30 Pfg. Porto das Buch von Friedrich v. Ehlingensperg, Die Mülhaimer-Tättenpeck, Rhaindl-Rhlingensberger — Familiengeschichtliche Studien aus dem alten Niederbayern, ca. 1139—1700 (Landshut 1932) noch zur Verfügung. Das Buch hat 248 Seiten, 6 Stammtafeln, Übersichtskarten und eine Wappentafel.

3. **Werbeprämie.** Wer ein neues Mitglied wirbt, erhält nach Wunsch entweder 2 Münchener Kalender oder einen Jahrgang unserer „Blätter“. (Sondergaben 1—3 nur solange der Vorrat reicht.)

4. **Ahnentafeln.** Eine erhebliche Anzahl von Mitgliedern hat die Ahnentafel noch nicht ausgefüllt und eingesandt. Sollte der Vordruck nicht ausreichen, so wollen die weiteren Ahnen auf der Rückseite der Ahnentafel, nötigenfalls auf einem gleichgroßen Bogen listenförmig unter entsprechender Bezifferung verzeichnet werden. Je weiter ausgebaut die eingehenden A.T. sind, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit der Ahnengemeinschaft und Arbeitsteilung.

A.T.-Vordrucke, bis zu den Urgroßeltern reichend, sind durch den Landesverein zu beziehen. Preis: 1 Stück 15 Pfg., 3 Stück 50 Pfg., 8 Stück 1 Mark, alles portofrei.

5. **Bildniskartei.** Dem Heft liegt eine Karte unserer neu eingerichteten Ahnenbildniskartei als Muster bei. Jedes Mitglied wird dringend gebeten durch Verzeichnung der Bildnisse im eigenen Besitz und in bekannten Familien sich am Ausbau dieser geschichtlich und biologisch wichtigen Kartei zu beteiligen. Karten nebst Anleitung versendet der Verwalter der Kartei, B.G. Engel, München, Adalbertstr. 76.

6. **Frühere Jahrgänge** unserer „Blätter“ werden solange Vorrat zu dem billigen Preise von 1,50 Mk. abgegeben.

7. **Der Jahresbeitrag für 1935 mit 6 Mark** wolle gefälligst umgehend auf das Postcheckkonto des Bayer. Landesvereins für Familienkunde (München 23220) eingezahlt werden. Nach 14 Tagen erfolgt Mahnung durch Karte und nach weiteren 4 Wochen Einhebung mittels Nachnahme! Erleichtern Sie bitte dem Schatzmeister sein Amt!

Weitere Leistungen des Vereins siehe Seite 3 des Umschlages!



Blätter

des Bayerischen Landesvereins
für Familienkunde

Schriftleitung: Georg von der Grön,
München, Clemensstr. 32/o.

13. Jahrgang

Nr. 1/3

1935

Inhalt: Durch Sippenkunde zur Volksgemeinschaft — Das Geschlecht derer „von Saller“ — Ein Schulbrief — Die Herren von Sichern, ein erloschenes bayer. Adelsgeschlecht — Einwanderung in den Stauden im 17. Jahrhundert aus Tirol, Österreich, Schweiz und Altbayern — Einige merkwürdige Einträge aus altbayerischen Kirchenbüchern — Rärbergeisen in Wassertrüdingen — Buchbesprechungen — Suchliste — Einrichtung einer Ahnenbildniskartei — Veranstaltungen.

Durch Sippenkunde zur Volksgemeinschaft.

Die Familienforschung ist bis vor kurzem als reine Privatsache, ja vielfach als unnütze Liebhaberei betrachtet worden. Erst im Dritten Reich ist sie voll zur Anerkennung gelangt.

Der neue Staat ist ein völkischer Staat. Im Mittelpunkt aller seiner Maßnahmen steht das deutsche Volk, das dem Abgrunde zutreibt, wenn dem Geburtenrückgang nicht Einhalt geboten wird. Eiserne Staatsnotwendigkeit diktierte einschneidende Gesetze; dem gesunden Bauerngeschlecht soll sein Hof erhalten bleiben, die hemmungslose Vermehrung erbkranker Menschen ist zu unterbinden, Eheschließung und Familiengründung der Gesunden sind zu erleichtern. Durch den Zwang zum Nachweis der arischen Abstammung wird jedem Volksgenossen die Bedeutung von Rasse und Vererbung klar vor Augen geführt und er vor einer Vermischung arischen Erbgutes mit fremdrassigem eindringlich gewarnt.

Wohl sind diese Gesetze jedem Deutschen bekannt. Doch solange sie nur von oben und außen her verkündete Imperative sind, werden sie allein das deutsche Volk nicht retten können. Es gilt, sie tief im Volksbewußtsein zu begründen und zu verankern. In das selbstverständliche Denken und Fühlen eines jeden einzelnen Deutschen müssen die völkischen Grundgesetze eindringen und dessen ganze Einstellung allen diesen Fragen gegenüber, sein gesamtes Tun und Handeln von Grund aus umgestalten.

Bei der Neuformung des deutschen Menschen aber fällt der Sippenkunde eine wichtige volkserzieherische Aufgabe zu:

Das Große im Kleinen zu veranschaulichen und erlebnismäßig den Boden dafür zu lockern.

Wenn in Form einer Stammtafel die ganze Entwicklung eines Geschlechtes auf einem Bogen Papier vor uns ausgebreitet daliegt, dann sehen und fühlen wir an unserem eigenen Stamm, unserem eigenen Fleisch und Blut das Walten eherner Lebensgesetze: die Fruchtbarkeit des Bauernvolkes, die Kinderarmut der Stadtfamilie, den Einfluß der sozialen Lebensstellung auf die Kinderzahl, das Festhalten an Scholle oder Beruf der Väter, Abwanderung in die Stadt oder Auswanderung in fremdes Volksgebiet. Das große Leben spiegelt sich im kleinen getreulich wieder, aber — und darin liegt das Wesentliche — mit einer seltsamen Gefühlsbetontheit und einer geradezu unauslöschbaren Eindringlichkeit.

Die Ahnentafel führt uns in alle möglichen Berufe und Gegenden und eröffnet nie geahnte Zusammenhänge mit anderen Volks- und Berufsschichten. Sie erweist sich als Quelle bisher ungekannter, tiefgehender Erlebnisse. Viele Ahnentafeln sind ständisch und landschaftlich geschlossen, bei anderen wieder stammen die Ahnen aus den verschiedensten Landesteilen. Das Land konserviert, die Stadt vermischt die Stämme. Mit geradezu mathematischer Folgerechtigkeit ergibt sich aus der Ahnentafel die Erkenntnis der Verwurzelung des Einzelmenschen im Volksganzen. Die 8, 16, 32 und mehr Ahnen sind gleich ebensovielen Wurzeln und Blutsträngen, mit denen der Einzelne in der Volksgemeinschaft verankert ist.

Eigene Ahnenforschung regt an, den Fragen der Vererbung bei sich und seinen nächsten Vorfahren nachzugehen. Da findet jemand auf seiner Ahnentafel eine vererbte besondere Anlage und diese Entdeckung veranlaßt ihn, sich mit Erbgang dieses Merkmals und dann mit Vererbungsfragen überhaupt zu befassen. Ohne Auslockerung des Interesses durch Fragestellung von der persönlichen Seite her besteht die Gefahr, daß die volkswichtigen Ergebnisse der Vererbungsforschung bloß Literatur und akademisches Lehrgut bleiben statt das Handeln breitesten Volkskreise bestimmend zu beeinflussen. Erbbiologische Erkenntnisse, aus der eigenen Ahnenforschung, insbesondere der Sippschaftstafel, gewonnen, können und müssen für den Menschen an entscheidenden Wendepunkten seines Lebens von wegweisendem Einfluß sein. Denken wir nur an die Berufs- und Gattenwahl!

Richtig betriebene Familienforschung wird die völkischen Grundlehren hinsichtlich Rasse, Vererbung, Ausmerze der Erbkranken, Förderung der wertvollen Erbgutträger, das Wort von „Blut und Boden“ jedem einzelnen Volksgenossen erleben lassen und zwar an einem Personenkreis, der seine innerste Anteilnahme deswegen ganz und gar für sich hat, weil er mit ihm gleichen Blutes ist. Die Aufgabe der Neuformung des Volkes macht

die Sippenkunde zur unentbehrlichen Wissenschaft von der Rein- und Gesunderhaltung des Blutes. Ihr tiefster Sinn, mitzuwirken an der Aufrichtung einer bewußten Volksgemeinschaft, muß sich jetzt erweisen.

Georg v. d. Grün.

Das Geschlecht derer „von Saller.“

Die Geschichte einer Familienforschung.

Von Dr. Ing. Heinrich Saller, München, Lerchenfeldstr. 5 II.

Unser Vater hinterließ an Ahnenkenntnissen seinen vier Buben nur, daß sein Großvater, also unser Urgroßvater, Joh. Anton Saller in Pfatter a. D. zwischen Regensburg und Straubing Bauernknecht gewesen sei und ein bekannter Käufer, den die Söhne seines Bauern mitnahmen, wenn irgendwo eine Kauferei in Aussicht stand. Anton Saller zog später nach Regensburg. Er muß etwas Geld gehabt haben, das er auf Zins auslieh. Er war auch ein großer „Pöfler“, d. h. er flückte alles im Haushalt Zerbrochene zusammen. Man erzählte von ihm, daß er in einer geeigneten Nacht mit einem bekannten Schatzgräber einmal zur Hebung eines Schatzes im „Römerturm“ in Abbach auszog. Die Großmutter betete die ganze Nacht mit den Kindern, daß „den Vater der Teufel nicht holt.“ Dieser aber kam früh morgens schwerbeladen mit einem großen Sack an, den sie in Ermangelung des gesuchten Schatzes mit Holzbirnen gefüllt hatten. Wann er geboren, wann er gestorben, wußte niemand.

Uns vier Buben schien diese bescheidene Überlieferung von unseren Ahnen nicht weiter verpflichtend. Wir sollen sehr lebhaft — übelwollende Nachbarn brauchten dafür die gehässige Bezeichnung recht „ungezogene“ — Buben gewesen sein. Bei dieser mangelhaften und unverbindlichen Ahnenkenntnis wäre es wohl für ewige Zeiten geblieben, wenn nicht der älteste dieser vier Buben, als welchen mich vorzustellen ich die Ehre habe, einmal für längere Jahre in Regensburg beamtet gewesen wäre, und wenn ihn da nicht die Neugier gestochen hätte, von seinem rauflustigen Urgroßvater etwas näheres zu erfahren. So wanderte er also eines schönen Tages hinunter nach Pfatter, um sich in dortigen Kirchenbüchern Rats zu erholen. Da fand sich glücklich am 30. April 1751 „Bapt. e. Antonius Jacobi Saller, operarij hujatis et Mariae conjugis f. l. tenente Antonius Wizmann colono hic.“ Das Kirchenbuch ergab noch, daß besagter Jacobus von 1745 bis 1755 emfig Kinder erzeugt hatte, der Zahl nach acht, wovon das älteste schon das Licht der Welt erblickt hatte, bevor noch zwischen Jacobus und Maria die geheiligten ehelichen Bande geknüpft worden waren. So etwas kommt in den besten Familien vor. Weiter wußten die Kirchenbücher noch zu erzählen, daß Jacobus „Saller“ — das „Saller“ zeigte sich im Laufe meiner Ahnenforschung sehr oft klanggemäß in „Sailer, Sayler, Sailer, Seiler“ ausgeartet, oft bei Geschwistern im gleichen Kirchenbuch mit „Saller“ abwechselnd — am 18. März 1781 ohne Ahnung von seinem bevorstehenden Tode, aber mit allen Tröstungen seiner hl. Religion versehen, im Alter von 80 Jahren das Zeitliche gesegnet habe. Alles weitere verschwiegen die Kirchenbücher ängstlich, vor allem wann und wo dieser Jacobus geboren sei. In Pfatter war es also nicht, aber wo war es dann?

Dieses Dunkel unserer weiteren Herkunft wäre wohl nie gelichtet worden, wenn nicht ein gütiger Zufall eingegriffen hätte. Ich kann allen Ahnenforschern, wenn sie mit ihren Forschungen so richtig aufpassen, nur raten, sich nach einem solchen glücklichen Zufall umzuschauen. Er tut Wunder. Also ich wanderte eines schönen Sommertages

nachmittags bei großer Hitze, wie üblich, in's Amt, als mir der Herr Amtsrichter X. begegnete, ein alter Bekannter, mit dem man so über das Hundertste und Tausendste schwätzen konnte. So klagte ich ihm denn auch meine Ahnennöte und das verzweifelte Steckenbleiben meiner Forschung. Wider alles Erwarten mußte er Rat. Im Keller des Amtsgerichts, sagte er, ruhten gerade die Akten des früheren Churfürstl. Landgerichts Handau und die Protokolle der Churfürstl. Probsien Gerichts Psätter, also des gesuchten Psätter, vor ihrer Einlieferung. Ich solle sie auf gut Glück einmal durchschauen. Also er sperrte mich am nächsten heißen Sommernachmittag in den kühlen Amtsgerichtskeller. Da stand ich nun vor einem Regal, vielleicht 3 m lang und 2 m hoch, vollgepfropft mit gänzlich ungeordneten Akten. Das war natürlich nichts weniger als ermutigend. Ich hätte auch wohl bald den Mut verloren, wenn nicht der besagte, wohlwollende Zufall in einem der ersten Akten, die ich auf gut Glück hernahm, mir die Kaufurkunde des Jakob Sailer in die Hände gespielt hätte. Nach einem Kaufbrief vom 3. Dez. 1746 hatte der Hafner Puechstätter in Psätter „an den Ehrbaren Jacoben Sailer, Tagwerkern zu Härtling, und dessen Eheweib Häusl und Garten, so zwischen Hannß Schmalhofer, Birtlbauern, und Sebastian Hoser beeden Häusern entlegen sambt eines 6 Pifang haltenten äggerl um 168 Gulden verkauft, wovon 128 paar erlegt worden, das rektierende aber als Kapital beim hiesigen Gotteshaus aufgenommen worden.“ Also der rettende Ausweg war da. Die Ahnenforschung ging weiter nach Härtling, einem bekannten Dorf unmittelbar vor den Toren Regensburgs. Geburt und Eheschließung des Jacobus Sailer wurde in den Obertraubfingener Kirchenbüchern gefunden. Auch die Eltern fanden sich da: Sebastian Sailer, rusticus in Härtling, der am 12. September 1702 mit Maria Prasser von Härtling die Ehe geschlossen hatte. Die Ehe war seltsamerweise nicht in Härtling, sondern bei St. Rupert in Regensburg geschlossen, was wohl in irgend einem geheimen Zusammenhang damit stehen mochte, daß die Ehe schon nach 2 Monaten mit dem ersten Sprößling gesegnet wurde, dem bis zum Jahr 1719 in regelmäßigen Zwischenräumen weitere 9 folgten. Also ein weiterer schlagender Beweis der blühenden Lebensfähigkeit der Sippe! Unser Ahne Jacobus war anscheinend der zweite Sohn gewesen, der seinem älteren Bruder den Hof lassen mußte.

Auch die Eltern dieses Sebastian ergab das Kirchenbuch. Es war ein Wolfgang Sailer, Bauer zu Pirkha, einem Einödhof in der Gemeinde Mintraching und sein Eheweib Eva Schelshorn, Söldnerstochter von eben dem genannten Pirkha, auf das dieser Wolfgang offenbar eingeheiratet hatte. Er hat mit 16 Kindern in drei Ehen reichlich zur Blüte seines Vaterlandes beigetragen. Im Mintrachinger Kirchenbuch war auch der Vater des Wolfgang angegeben: Laurentius Seiler, civis in Donaustauf. Damit war ein Sieg nach dem anderen errungen und, soweit aus Kirchenbüchern sichere Auskunft zu erhalten war, der älteste unserer Ahnen väterlichen Namens entdeckt. Die Forschungen in Donaustauf, das in seiner Geschichte eine Reihe von schweren Feuerbrünsten aufweist, brachten die betrübende Kunde, daß die Kirchenbücher im Jahr 1724 verbrannt waren. Der Ahne Lorenz ging aber auf eine so frühe Zeit zurück, daß auch wohl ohne den bösen Brand weiter zurück nicht mehr viel zu finden gewesen wäre. Zu weiteren Forschungen lockte noch das fürstlich Thurn und Taxis'sche Archiv in Regensburg, das die Kirchenrechnungen und alle möglichen Amtskosten- und Mautrechnungen des Churfürstl. Landgerichts Tumstauff auswies und auch eine Reihe von Akten im Münchener Staatsarchiv, aber die Abstammungsnachweise waren nur mehr schwer und vermutungsweise zu erbringen. Lorenz Sailer unbekannten Berufs hatte sein Haus oben im Markt, nur durch das Haus

des Weinzierls Sttel von der Schloßmauer getrennt. Beim Verkauf des Sttelischen Hauses August 1651 ist schon von der Witwe des Lorenz Sailer die Rede. Da Lorenz Sailer weiter von 1638—50 jährlich in den Verzeichnissen als Vormund der Schillerischen (Kinder) wiederkehrt und von da ab ein anderer, so ist er offenbar 1650 oder 51 gestorben. 1607—9 kommt Hanns Sailer, Schuster und Bürger, in Stauff als Bürger und Heiratszeuge vor. In den Kirchenrechnungen des churfürstl. Pfleg- und Landgerichts Thonau- und Stauff tritt 1627—37 regelmäßig ein Schuhmacher Hannß Sailer (Sailer) als Bürge auf. Ab 1638 löst ihn Lorenz Sailer ab. Es liegt nahe anzunehmen, daß Lorenz der Sohn des Hannß und wie dieser Schuster gewesen ist. Doch ist der Schluß nicht unbedingt sicher, da auch nach 1637 ein Hannß Sailer in Thonau- und Stauff lebt.

Der Name Sailer, Seiler u. ä. ist in bunter Abwechslung offenbar rein klanggemäß geschrieben. Es geht das schon daraus hervor, daß in den Urkunden des churfürstl. Landgerichts Thonau- und Stauff sich „Saller“ auch als Bezeichnung des Seilergewerbes findet. Merkwürdig ist freilich, daß nach all diesen Irrungen und Wirrungen der Name schließlich wieder auf „Saller“ zurückkam.

Offenbar hatte der Lorenz Sailer außer dem Wolfgang, der die Ehre hat, unter unseren Ahnen zu glänzen, auch noch einen Sohn Sebastian, der in Donaustauf blieb, vermutlich als Alterer das väterliche Anwesen übernahm und in Urkunden als Bürge vorkommt. Dafür spricht auch, daß ein gewisser Baltasar Jürgibl sowohl beim ältesten Sohn Sebastian des Wolfgang in Pirkha 1673 Pate ist, als auch 1666 dem Sebastian Sailer in Thonau- und Stauff bei Schuldbeschreibungen Zeugenschaft leistet. Lorenz Sailer kommt nur kurz 1638—50 vor. Er ist also bei den damaligen Kriegsläufen wohl jung gestorben. Vermutlich kam die Familie in Not. 1666 nimmt Sebastian 15 Gulden von St. Michaelis Gottshaus auf und 1679 verkauft er sein „eine zeitlang ingehabtes Weinhofanlehen.“ Er war also auch Weinbauer. Damit treten die Sailer wohl von Donaustauf ab.

Vorher kommt der Name Sailer u. ä. in Donaustauf wohl vor, aber ein Nachweis einer Verwandtschaft oder Ahnenschaft ist nicht mehr zu erbringen. Schon 1524—27 kommt ein Hainz Sailer in Stauff als Weinzierl und Pächter vor. 1564 steuern nach dem Capsten- und Urbar Puech Hainrich Sailerin und Georg Sailer in Thumstauff „als Hausfässig jerlich je 2 Stubenhennen“ und die Sailerin steuert von einem Weinsturz im Priel. 1580—92 gibt nach dem Salpuech des Marktes Thonau- und Stauff Georg Sailer jerlich zwei Stubenhennen. Er ist Weinbauer und 1581—94 auch bei der Weinschätzung beteiligt. Eine Sache, auf die noch zurückzukommen sein wird, ist, daß 1641—45 ein Hanns Sailer einen Wiesenpacht in Altenpach im Gemeindebezirk Donaustauf hat.

Weiter zurück ist es auf dem Gebiet Sailer'scher Familienforschung wüst und leer. Jedenfalls war das Suchen und Stöbern in diesen alten Tumstauffer Urkunden einer durch Krieg bewegten Zeit von großem Interesse. Die Zahl der Steuerhennen des Marktes war von 192 im Jahr 1615 bis zum Jahr 1651 nach dem Krieg auf 48 zurückgegangen. Manches Jahr blieben während des Krieges die Steuern ganz aus, weil „haus und garten teils vom Feindt abgebrannt und die Leut weggestorben“ (1634), oder „weil dieser Orte, wie leider alzuvil bewußt, durch Freundt und Feind heimgesucht worden, diejenigen aber nach wie darumb zu Haus anrichten, noch zur Zeit nichts vermögen“ (1635) oder weil die „Pachtgründe öd liegen.“

Die Unmöglichkeit, den Weg der Familie Saller weiter nach rückwärts zu verfolgen, gab mir den Gedanken, die Sache auch von rückwärts anzugreifen, auf

den Namen Saller bezüglich Urkunden zu sammeln, zeitlich zu ordnen und womöglich einen wenigstens örtlichen Zusammenhang mit dem Endpunkt Donaustauf meiner Familienforschung zu suchen. Handelt es sich dabei doch um einen verhältnismäßig nicht häufigen Familiennamen, dessen Verfolgung sich ermöglichen ließ. Daß ein altes Adelsgeschlecht derer von Saler oder Saller einmal in Regensburger Gegend blühte, hatte ich schon bald aus Urkunden erkannt, auf die ich in allen möglichen Sammelwerken wie Monumenta Boica, Stinglhain, Plato, Ried, Meiller, Siele u. a. gestoßen war.

Wovon der Name Saller abzuleiten, dafür bestehen viele Möglichkeiten. Nach den Gebrüdern Grimm bedeutet Sal in älterer Sprache soviel wie rechtliche Übergabe eines Gutes, Saler soviel wie Helm und Pickelhaube, Salgericht: Gericht im Namen des Gutsherrn, Salgut, Salhof, Salland: Herrngut, Herrenhof, Herrenland, Salrecht so viel wie Königsrecht, Salstätte so viel wie Hofstelle. Nach Schmeller ist Sal soviel wie Saal, atrium, domus, aula. Sala soll in manchen Gegenden für major domus gebraucht worden sein.

Als ersten Saller nach Adam und Eva finde ich in Monumenta Boica XIII 352 Nr. C X C III, bayer. Staatsarchiv Kloster Weltenburg, Nr. 2, S. 2 unter einer Schenkungsurkunde von 1123 mitunterzeichnet einen Adelgoz de Salre. Derselbe findet sich 1129 unter einer Transaktionsurkunde zwischen den Bischöfen von Regensburg und Bamberg. Nach einer Handschrift des Regensburger Domherrn Stinglhain von 1798 (ohne Quellenangabe) soll schon 1101 ein Joan Saller Verwalter zu Weltenburg gewesen sein. 1189 ist Adalhardus de Saler Zeuge unter einer Urkunde: concambium des Bischofs von Regensburg mit Kloster Prüfening.

Sigfridus von Salern oder Saller, vorheriger kaiserlicher Cangler, wurde, nachdem Clerus und das gemeine Volk nicht übereinstimmten, von den benachbarten Bischöfen anno 1227 als Bischof von Regensburg erwählt. Er brachte die P. P. Prediger ad S. Blasium herein, stabilisierte auch die Minoriten, besaß das Bistum 20 Jahr und starb 1247. Sigfridus stammt aus Majnz.

Der Name dieser Saller leitet sich ab von dem Ort Saller, jetzt Sallern, einverleibter Vorort von Regensburg, dessen vakante Pfarrei von eben diesem Bischof Sigfrid 1228 dem Regensburger Kapitel inkorporiert wurde. Vorher hatten die Kanoniker darauf nur das Präsentationsrecht befohlen.

Anno 1267 und 1269 wird Heinrich de Saler als Zeuge genannt und 1276 ex diplomaterio Niedermünsteriensis als Zeuge Ulricus Saller. 1286 kommt Heinrich von Salr in Urkunden der alten Kapelle in Regensburg vor.

In der Geschichte der Stadt Kehlheim von Stoll kommt Ulrich Saller 1303, Friedrich Saller von Feking 1343, Bertold der Saller 1402, Ludwig der Saller, Bürger zu Kehlheim 1389, Leonhard Saller 1430, Ulrich Saller als Pfleger zu Neustadt 1452 unter anderen edlen Herren und Patriziern in Gerichts- und anderen Verhandlungen vor. Aber dieser Sallername ist auf eine zweite Ableitung zurückzuführen, die neben der von Sallern besteht, nämlich von Sall, jetzt Saal a. D. Man kennt schon früh die Wappen der beiden Adelsgeschlechter. Das von Sallern führte einen Stufengiebel (siehe J. Siebmachers großes und allgemeines Wappenbuch 6. Band, 1. Abt. Abgestorbener bayerischen Adel) (Abb. 1) und das von Saal a. D. 2 Schrägbalken in Wappen und Siegel (Abb. 2).

1303 erhalten Ulricus Saller et Petrisa uxor Pfefferstein (Regensburg), dessen Bruder Runrad und Hausfrau Katherina von Conradus Abbas in Prüf einen Wein- und Obstgarten.



Abb. 1



Abb. 2

Im liber feodalis Sti. Emmerani (1305—1458) wird Fridricus Sallaer 1312, Heinrich Salrer 1358, Paulus Saller 1395, Paulus Saller de Pferring 1431, Katherinne Sallerin in Pferring 1458 genannt.

1307 erhalten Otto et Vitricus de Saler von Bischof Conrad zu Regensburg 2 Weingärten in Kruckenberg (bei Donaustauf) zu Lehen und im gleichen Jahre verkaufen beide dem Pfarrer von Urrach einen Weinberg in Saller und einige Seen in der Nähe. 1310 wird Dietrich von Saller als Diener von Heinrich und Chunradus von Hohenvels genannt.

1315 im Vertrag zwischen Ludwig, röm. König, und Rudolph, Herzog von Bayern, werden Heinrich der Saller und alle beiderseits Gefangenen ledig gesprochen. Im gleichen Jahre ist Heinrich der Sallaer in einer Verkaufsurkunde des Hermann von Haldenberck an das Kloster Fürsteneck unter den Zeugen.

1316 den 16. Febr. verkünden die Gewalthaber König Ludwigs den Richtern und Steuereinnehmern zu Neuburg, Landsberg, Michach und Dachau die Steuerfreiheit der Augsburger Bürger. Unter den 6 Gewalthabern befindet sich Heinrich der Saller von München, der das nebenstehende Wappen

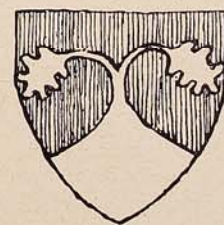


Abb. 3

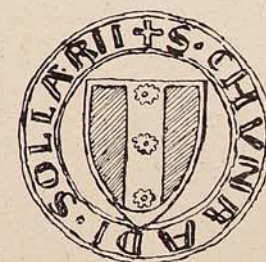


Abb. 4

(Abb. 3) führt. Derselbe

Saller, Bischof von München, ist 1317, den 26. Febr., genannt unter einer Verfügunsurkunde des Herzog Rudolf mit seinem Bruder König Ludwig, wird aber im gleichen Jahr 1317 von Richter, Rat und Gemeinde München mit Bestätigung König Ludwigs in Acht getan. Er wird 1325 von König Ludwig in einer Urkunde wieder der königlichen Huld versichert und kommt noch 1327 als Bischof vor.

1317 wird Hanns Saller als Landrichter in Neustadt a. D. genannt. 1318 verkaufen Richter Heinrich Saller u. a. ihre Hube zu Pennelt (Böhmfeld) an den Pfarrer zu St. Walburg in Eichstätt. 1319 kauft Heinrich der Saller das

Gut zu dem Felsberg von Luitpold dem Snaupel in Reinhausen (Regensburg). In Urkunden des Bischofs Nicola von Regensburg werden von 1321 ab Ulricus Sallarius oder der Sallär, sowie Heinrich der Salrer genannt. 1322 ist Berthold der Saller nach dem Abensberger Urkundenbuch Bürge. 1324 siegelt Chunrat der Saller vor Bruck, purger in der vorstat zu Regensburg, mit nebenezeichnetem Siegel (Abb. 4, Pfahl mit 3 Rosen), auch noch 1336.

1326—40 kommt Heinrich Salerer als bischöflicher Richter von Donaufstau mit dem Stufengiebelwappen und -siegel vor. 1327 gibt er einen Gegenbrief über das ihm vom Katharinenhospital zu Regensburg übertragene Gericht zu Swabelweische (Schwabelweis). 1326 gewähren Ulrich und Hainrich die Saleraer dem Gotteshaus zu Pettendorf (Bez. N. Stadthof) die Ablösung eines halben Gutes zu Hinterperg.

Das Staatsarchiv München besitzt von 1327 den Metallabdruck des Siegels mit dem Stufengiebel für Otton den Salrer und das gleiche 1349 für Ulricus de Salr, von 1372 ein Siegel des Chunrat Saller mit den Schrägbalken.

1329 verkauft Ulrich der Saleraer mit dem Stufengiebelsiegel und Hausfrau Percht an Frau Yrmgart, die Saleraerinne, zu Prüel, einen Zehent. 1331 verkauft Chunrat der Sallaer, purger in der vorstat zu Regensburg seinen Weingarten zu Pfaffenstein. 1335 siegelt Berchtold de Sall, der Saller, von Abbach und Meinhofen, 1341/42 der gleiche mit seinem Bruder Friedrich de Sall und ihrem Vetter Weymar de Sall mit dem Schrägbalkenwappen. 1339 in einem Urfehdebrieff Meinharts von Neideck kommt Hainreich der Solraer und Dietel Sallaer von Pfeffelstein vor. 1341 Cäcilie die Solrarinne, Heinrich des Solrars Hausfrau, quittiert die Stadt Regensburg über 10 Pfd. Leibgedinge; die gleiche verkauft 1350 als Witwe einen Weingarten zu Salr. 1342 in einem Brief des Bischofs Heinrich von Regensburg erhalten Ott und Ulreich die Salrer ein Weingarten. 1347 sind Dietrich der Saller und Ulreich sein Sohn Zeugen über Weingartenverleihung in Pfaffenstein. 1349 Chunrat der Sallaer Zeuge. 1350 in Urkunden des Landgerichts Tölz, Verpfändung der Burg und des Marktes Tölze an Herzog Stephan von Bayern, sind Leistungen der Gläubiger u. a. an den Salrer aufgezählt. 1354 Ulricus de Sall canonicus Sti. Joannis Ratispone. 1357 wird ein Weinzurecht am Weingarten des Salrer zu Saler an der Engen Gassen erwähnt. 1357—72 siegelt Ulreich de Salr (Salner, Salrer, Salrer) von Tumstauff (Donaufstau) mit dem Stufengiebel, 1356—63 der Richter Heinrich der Sallaer (Saller) zu Meinhofen, der mit anderen von Abl in Gericht zu Nüha (Nüchach) sibt, mit dem Schrägbalken. 1360—69 kommen in Gerichtsurkunden von Tumstauff Wirnt (Wernt), sein Bruder Ulreich die Solraer (Saler, Zaler) von Saler (Salern), Neffen des Ulreich des Stauffers von Stauff (Donaufstau) mit dem Stufengiebelwappen vor. 1360 ist Ludweik der Saller in Urkunden des Regensburger Klosters zum hl. Kreuz, 1361 in einer Haidauer Vergleichsurkunde Konrad Sallaer, Diener Friedrich des Wers, 1362 ein Pfleger Walter Salraer zu Siegenstein (bei Nittenau) und ein Hans der Saller in Markt Engenburg (Siegenburg, Amt Abensberg) genannt. 1367 verhandelt Heinrich der Saller von Wenhersdorf (Wachelstorf), Sohn des Ulreich, mit dem Abt von Weltenburg. 1367 siegelt Friedrich der Sallär von Peters Fecking (bei Saal a. D.) als der „alte Saller“ mit Schrägbalken (auch noch 1376). 1368 in Urkunden des Klosters Altmünster ist unter den Zeugen Hainz der Saller. 1372 als Zeuge Chunr. der Saller zu Pfaffenstein. Er scheint mit Schrägbalken gesiegelt zu haben. Im gleichen Jahr bürgen

Konrad und Berthold die Saller für den Probst zu Rohr gegen die Herrschaft Abensberg. Konrad führt das Schrägbalkenwappen „(mit den 3 erheben Balken überzwerg, aber nahe beisammen“), Berthold einen Schild nach Trh. von Freyberg „wie früher der Wigdom Heinrich Saller zu Kaiser Ludwigs Zeiten“. (Es scheint das aber bei Freyberg ein Irrtum zu sein, denn es ist tatsächlich das Wappen nach Abb. 5). 1375 in Urkunde des Klosters Weltenburg Wernherus de Sall. 1374—82 Richter, Landrichter, Pfleger Wirth (Wirnth, Wernt, Winrath) der Saller (Sallaer) in Stadthof, Richter in der Vorstadt zu Regensburg mit dem Stufengiebel. 1376 in Urkunde des Landgerichts Rottenburg kommen gleich 3 Saller vor, als Siegler: Hainreich der Saller von Gielstorf, Friedrich der alte Sallaer von Bekking und als Zeuge Ludwig der Saller. Heinrich der Saller von Gielstorf und Ludwig der Saller, Burger zu Kelheim, kommen noch 1389 in Urkunden vor. 1377—89 Berthold Saller (Berchtolt der Sallaer) Kastner in Bohburg. An der Wand der Sakristei in Meinhofen (Bez. N. Mainburg) ist ein alter Grabstein eingemauert. 1378 obit Heinrich Saller. Wappen: Schrägbalken. 1378 Teiding Konrad der Sallaer in Haidauer Gerichtsurkunde. 1381 Ulricus de Sall als Capellanus und primissarius im Dom zu Regensburg bone memorie von Ried erwähnt. 1387 führt nach Ostermair, Ingolstädter Geschlechter, Hans Saller von Gensberg das Wappen Abb. 3. 1385 wird in Urkunden von Salern und Zeilarn über die Verlassenschaft des Wernten des Salrers verhandelt. Beteiligt sind die Söhne Ulreich und Wernt die Salräer. 1385 heißt es in dem Güter-, Weingärten- und Gültverzeichnisse der Herrschaft Tumstauff: it. der Saller hat auch ein weingart, der liegt in den altenpach und gehört auch zu dem vorst.

Ich habe meine Sammlung bis hierher gekürzt, aber doch ziemlich vollständig wiedergegeben. Es ist mir darum zu tun, die ältesten, den Namen Saller tragenden Urkunden aufzuzählen und dabei das Nebeneinanderhergehen zweier Namenszweige verschiedener Herleitung zu zeigen, vor allem aber das mögliche Zusammentreffen der Namensforschung Saller von rückwärts mit meiner Familienforschung, die in Donaufstau endigt, nachzuweisen. Soweit bin ich jetzt. Wie man sieht, weist auch die Namensforschung in sehr vielen Punkten nach Donaufstau und der Pachtgrund in altenpach, den 1385 der it. Saller hat, berührt sich eigentümlich mit dem, den 1641—45 Hanns Sailer in Donaufstau hat und mit dem ich meine Familienforschung abschloß. Es besteht also immerhin die Möglichkeit, daß der alte Adel der Saler von den bischöflichen Richtern zu Tumstauff, vielleicht in Kriegszeiten verarmt und besitzlos geworden, überleitet zu dem Schuster Hanns Sailer in Donaufstau, der dort 1627—37 lebte und vorderhand die Ehre hat, der älteste nachweisbare Ahne meiner Familie zu sein. Jedenfalls kommt mir unser Blut seitdem etwas blau angelauten vor. Für den besonderen Takt, den diese alten Saller ihrem künftigen Erforscher damit erweisen daß sie sich besonders gerne mit seinem Vornamen „Heinrich“ benennen, möchte ich an dieser Stelle noch eigens mich bedanken.

Doch in großen Zügen soll doch noch einiges über den weiteren Verlauf der Forschung nach dem Namen Saller wiedergegeben werden, namentlich soweit dabei Siegel und Wappen zum Vorschein kommen. Die Saller mit dem Stufengiebel, von Sallern bei Regensburg ausgehend, scheinen früh erloschen zu sein. Ich finde den Stufengiebel letztmals 1421, gebraucht von Conrat dem Salrer, bischöflichem Richter zu Geisling (bei Donaufstau) als Siegler auf einer Urkunde des Nonnenklosters zum hl. Kreuz in Regensburg. Die Saller mit dem Schrägbalkenwappen, von Saal a. D. ausgehend, scheinen sich über Meinhofen besonders an der Donau oberhalb

Regensburg gegen Neustadt, Abensberg, Abbach, Kelheim, Vohburg, Michach, Pfaffenhofen u. a. ausgebreitet, viel Stellen als Pfleger, Richter, Landrichter eingenommen, sich aber bald räumlich mit ihren Stufengiebel-Namensvettern donauabwärts vermischte zu haben (Wörth a. D.). Das letzte Mal finde ich das Schrägbalkensiegel bei Christoph Saller, 1485 Pfleger zu Sarching (bei Donaustauf) und 1501–19 bei Sebastian Saller von Meilenhofen wohnhaft zu Neustadt a. D.

1391 wird in einer Urkunde der Gebrüder Herzog Stephan und Johannes über den Zoll zu Wasserburg als Bürge und Mitfiegler Berchtold Saller angeführt, der das nebenstehende Siegel führt. (Abb. 5, schon 1372). Wahrscheinlich ist er mit dem

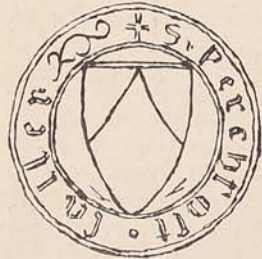


Abb. 5

Berchtold Saller identisch, der um diese Zeit in Vohburg lebt. Diese Saller von Vohburg scheinen eine reiche, angesehene Familie gewesen zu sein. Berchtold kommt 1394 in einer Urkunde des Herzogs Johann von Bayern vor und 1399 verschreibt ihm Herzog Ernst wegen einer Forderung den halben Zoll zu Freising. 1490 wird ein Ulrich Saller von Vohburg erwähnt, dem Herzog Albrecht von Bayern 2400 rheinische Gulden schuldet. 1400 und 1422/3 kommt Leonhard Saller zu Meilenhofen vor. Von 1435 findet sich in der Karmelitenkirche zu Abensberg im Chor des Altars ein Grabmal in voller Rüstung des Peter und Ulrich Saller mit dem Schrägbalkenwappen. Die Saller von

Meilenhofen (Meulenhofen) blühen im 15ten, Anfang des 16ten Jahrhunderts: 1422–31 Leonhard, 1424–35 Peter, 1439 Conrat, 1441 Leonhart, 1445 Ulrich, 1454–63 Conrat, 1462–75 Jörg, 1466–84 Leonhart, Pfleger zu Abbach, Rat und Küchenmeister Herzog Albrechts, 1491–98 Georg, 1493–94 Sebastian, 1517 Georg, 1518 Leonhart, Propst-richter zu Sandspach, 1519 Sebastian zu Neustadt a. D. Darnach scheint das Geschlecht bald erloschen zu sein.

In Regensburg scheint es lange Saller gegeben zu haben, dann sind sie spurlos verschwunden. 1431 zogen die Regensburger unter Hauptmann Saller zum Reichsheer gegen die Hussiten, wurden aber geschlagen und in der Schlacht bei Hiltersried fällt unter anderen bürgerlichen geadelten Geschlechtern von Regensburg ein Conradt Saller. Auf einer Urkunde von 1431 der alten Kapelle in Regensburg findet sich unter den Bürgern ein Niclas Saller, Englmesser am Dom in Regensburg mit einem Siegel, das einen Engel vorstellen soll, aber sehr undeutlich erhalten ist. Nachweisbar gehörte 1514–43 Georg Saller dem Rat in Regensburg an (Plato). Er war nach Gumpelzheimer



Abb. 6

auch an der Reformationsbewegung in Regensburg beteiligt. Von 1535 findet sich im Stadtarchiv eine Miniatur. Sie stellt dar, wie in feierlicher Sitzung des inneren Rates der „Freiheitsbrief“ der Stadt, dem die Miniatur als Titelblatt dient, dem Bürgermeister überreicht wird. Sämtliche Mitglieder des Stadtrates sind abgebildet. Am Rande sind ihre Wappen wiedergegeben. Darunter befindet sich auch der berühmte Maler Albrecht Altdorfer und im Gespräch mit ihm Georg Saller mit dem nebengezeichneten Wappen (Abb. 6.) Mit der gleichen Rebe als Siegel (Abb. 7) war 1431 schon ein burg (Bürger) Görg Saller zu Regensburg vorgekommen.

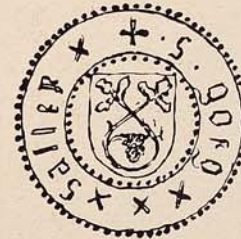


Abb. 7



Abb. 8

In Schorn bei Pöttmes findet sich von 1601 ein Grabstein einer Scharerin, geb. Sallerin, mit nebenstehendem Wappen (Abb. 8). Ein ganz ähnliches Siegel, aber ein Einhorn auf Papier gedrückt und schlecht erhalten findet sich von einem Augustin Saller, der ab 1479 als Wirt zu Bundersdorf (Markt Indersdorf) auf einer Tafel geessen ist und 1484 verkauft hat und ein ganz ähnliches 1487 von Christoph Saller, Umgelter zu Michach (Abb. 9). Ebenso aber mit ganzer Gestalt eines springenden Einhorns Augustin Saller, 1500 Richter zu Eting bei Ingolstadt.

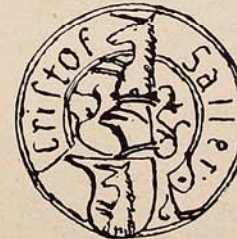


Abb. 9



Abb. 10

Das nebenstehende Wappen des Weigellischen, anfangs Siebmacher'schen Wappenbuches von 1734 stammt aus d. J. 1420 und gehört einem Landshuter Geschlecht Saller (Abb. 10, ein Roch mit 2 Bocksköpfen).

Im Goldschmiedgewerbe spielten die Saller eine große Rolle. 1416 kommt in München ein Goldschmied und Bürger Leonhard Saller vor. In Augsburg gab es im 18ten Jahrhundert eine ganze Reihe von Goldschmieden namens Saller, deren

*) Das Miniaturbild ist wiedergegeben in „Die Nisinger“, Chronik eines bayerischen Bürgerhauses 1909. S. 128.

Erzeugnisse in Form von Kelchen, Monstranzen u. s. w. in vielen Kirchenschätzen auffindbar und hochgewertet sind. Auf den Goldschmiedtafeln des Maximiliansmuseums Augsburg, die die Goldschmiedmeister von 1566—1795 aufführen, finden sich von 1676—1764 Goldschmiede namens Saller nicht weniger als 9 an der Zahl.

Auch ihre Wappen sind nachweisbar. Sie sind heraldisch und künstlerisch wertlos. In 5 Fällen ist zur Darstellung des Namens Saller ein leerer Saal (Saal leer) verwendet!

Der Familienname Saller ist noch heute von Regensburg abwärts gegen Passau im Bauernstand ziemlich häufig, sonst aber scheinbar recht selten. Wo die Saller, was immer mehr eintritt, auch in die Großstädte gewandert sind, sind sie meist kleine Leute, Tagelöhner, Arbeiter, kleine Handwerker. Daher mag es auch kommen, daß die Familienforschung auf dem Gebiet des Namens Saller offenbar noch kaum aufgenommen ist. Ich bin mit meinen sehr gründlichen Forschungen einstweilen noch allein auf weiter Flur.

Und zum Schluß noch etwas Absonderliches. Der Name Saller ist also nachweislich auf 2 Quellen zurückzuführen: Sallern und Saal a. D., beide bei Regensburg. Aber der Ableitung von Sallern scheint sich noch eine andere Seite bedient zu haben. Auch in Norddeutschland kommen Saller vor und zwar sind es vielfach — Juden. Wie ist dieser nichtarische Einschlag in arischen Familiennamen möglich? In einem Buch von Dr. J. Meyer über die Geschichte der Juden in Regensburg (1912) heißt es:

„In der Hofmark Sallern lebte ebenfalls ein Teil der aus Regensburg 1519 ausgewiesenen Juden; auch dieser wurde, weil er sich zu stark vermehrte, 1577 von dem Hofmarksherrn Hans von Leibfing auf ausdrücklichen Befehl des Pfalzgrafen Ludwig von Neuburg „ausgeschafft“.

Also die Juden, 1519 aus Regensburg ausgewiesen, siedelten nach dem Vorort Sallern über, wofür noch heute ein im Pfarrhaus Sallern eingemauerter Gedenkstein Zeugnis gibt. 1577 wurden sie auch hier ausgewiesen und nun zerstreuten sie sich in der ganzen Welt und nachdem es bei den Juden üblich war, sich nach Orten zu benennen, so nannten sich einzelne wohl nach dem Ort, von dem sie kamen, Saller. Ich habe solche Juden z. B. bis in Fillene in Ostpreußen gefunden.

Möchte meine bescheidene Arbeit dazu beitragen, auch andere auf dem Felde der Familienforschung derer „von Saller“ zum Leben zu rufen und meiner bisher einsamen Forschung weitere Stützpunkte und Anregungen zu verschaffen.

Ein Schulbrief.

(Zum Kapitel Erziehung und Familienforschung)
von Univ.-Prof. Dr. Th. Dombart, München.

1827/28 war Sophie Donner¹⁾ ein hübsches Mädchen von 15 Jahren gewesen, dem Aussehen nach noch richtig kindlich, wie uns das ansehnliche Buntstift-Porträt²⁾ lebendig zeigt, das am 2. Januar 1828 Josef A. Müller zu Ansbach geschaffen hatte. (Abb. 1). Es muß recht gut getroffen gewesen sein; denn es ähnelt in den typischen Gesichtszügen stark einem kleineren Porträtbild ihrer jugendlichen Mutter³⁾ (das 1814 August Thiele gezeichnet hatte) und bei Enkeln und Urenkeln konnte der gleiche Typ mehrfach wieder

¹⁾ * 16. 7. 1812 zu Ellingen als Tochter des Landgerichts-Assessors Jakob Christoph Friedrich Donner und dessen Ehefrau Louise geb. Vetter.

²⁾ ca 42 cm / 28 cm.

³⁾ * 8. 3. 1788 zu Ansbach als Tochter des Ingenieur-Hauptmanns Christoph Ludwig Vetter und dessen Ehefrau Maria Margaretha geb. Glandorf.

beobachtet werden. — Doch so kindlich Sophie Donner äußerlich in ihren Zügen wirkte, so sichtlich über dem Durchschnitt ihres Alters erscheint uns ihre Reife und Begabung, sei es, daß wir Arbeiten ihrer Mädchenhand betrachten, wie z. B. eine gerahmt erhaltene Blumenzeichnung gerade auch aus dem Jahre 1828 oder eine schattierte Blumenstickerei auf beigefarbener Seide unter Glas in einem Lichtschirm, sei es, daß wir einen Blick werfen auf altertümliche Strick- und Häkelarbeiten oder auf geschickt und phantasiereich von ihr gefertigte Faltsschnitte aus Buntpapier und Diaphanie-Schnitte⁴⁾ aus weißen Blättern oder auf ihre natürlich selbstgeschriebenen, geradezu anmutig wirkenden Klavier-Noten mit Liedern und andern zeitgemäßen Musikstücken.



Abb. 1. Sophie Donner.
Buntstift-Zeichnung von Jos. A. Müller Ansbach, 2. I. 1828.

Am anregendsten und aufschlußreichsten wirkt aber, grade für diese Jahre ihrer Mädchenzeit, eine Reihe von Schulheften (1826/28), die sich erfreulicherweise erhalten haben. Denn schon in ihrer allgemein schulischen Bedeutung mit fester Datierung sind das Dokumente, die nicht ganz alltäglich erscheinen, da Schulhefte von einst ja meistens der Vernichtung verfallen sind. Doch auch noch persönlich bieten diese scheinbar nebensächlichen Dokumente allerlei willkommene Überraschung. Gleich die Handschrift der vierzehn-, fünfzehn- und sechzehn-jährigen Schülerin des Ansbacher Theresien-Instituts fällt auf den ersten Blick auf wegen des für solch jugendliches Alter merkwürdig reif und gewandt wirkenden eigenen Zuges deutlicher Begabtheit. Dazu stimmend fand aber

⁴⁾ Siehe darüber Th. Dombart „Diaphanie-Schnitte“ im „Bayer. Hauskalender“ München 1930, S. 202 — 205 mit 6 Abbildungen.

auch der Inhalt dieser „Deutsch-Hefte“ mit Recht schon seinerzeit das lebendige Lob; denn fast unter jedem Aufsatz steht „Vorzüglich“ oder „Ganz ausgezeichnet“ und dergleichen. Doch ich, als Familienforscher und Enkel der einstigen Aufsatzschriftstellerin hatte mich noch ganz besonders zu freuen an diesen Schulleistungen. Denn unter den Bearbeitungen mancherlei Art waren auch Dinge, die heimat- und familiengeschichtlich allerlei Aufschluß gaben, der mir lieb sein mußte. Das Glanzstück dabei bedeutete für mich jedoch der Aufsatz aus dem Jahre 1827, der mir in Briefform als rein schulische Leistung das bot, was ich sonst in keiner Weise gehabt hätte oder irgendwie anders leicht bekommen konnte: eine Schilderung der „Jugendjahre“ dieser Fünfzehnjährigen. Eine Schilderung, deren Inhalt sich natürlich meist mit Kleinigkeiten befaßt, aber doch in deutlichen Zügen einigermaßen eine Vorstellung gibt von dem Wie und Warum eines so frühgewandten, begabten Mädchen-Typs, der mit dieser Reife ohne Hemmung Kindlichkeit und sichtliche Aufrichtigkeit in der Schilderung vereinte. Da ich aber glaube, dieser nicht ganz alltägliche „Urkunden“-Fund möchte über das Persönliche des familiengeschichtlichen Wertes hinaus auch weiteres Interesse haben und etwa förderliche Anregung bieten, in unserer, für so etwas ja besonders aufgeschlossenen deutschen Gegenwart, so sei der „Schul-Aufsatz in Briefform“ hier festgehalten. Vielleicht darf er dazu dienen, in den Schulen als Samenkorn zu wirken, das vielfältige Frucht bringen möchte zur Freude wie zum Nutzen von Schülern, Lehrern und familienforschenden Geschlechtern späterer Zeiten. Er steht im Schulheft als Nr. „XI“, weist die Überschrift auf: „Meine Lebensbeschreibung“, mit dem Untertitel „Ein Brief“, und lautet:

„Liebe Caroline!“

Es sind wohl schon mehrere Jahre verflossen, seit ich mich Deiner werten Freundschaft erfreuen darf; aber den größten Theil dieser schnell vergangenen Zeit konnten wir uns nur schriftlich unsere Gesinnungen mittheilen, und deshalb fand sich noch keine Veranlassung zu einer Beschreibung dessen, was einer Jeden von uns in früherer Zeit begegnet ist. Da mich Deine Lebensbeschreibung so sehr interessiert und ich gar zu gerne mit derselben bekannt werden möchte, so will ich mit einem guten Beispiel vorangehen, und Dir die meinige mittheilen: Schon eh' ich das dritte Jahr meines Lebens erreicht hatte⁶⁾, mußte ich an dem Grabe meines theuern Vaters⁷⁾ weinen, der mir immer so viel Gutes erwiesen hatte; aber gar bald verwischte sich in meiner kindlichen Phantasie das ohnehin dunkel gefärbte Bild des lieben Verstorbenen und die neue Welt, die sich mir aufthat, ließ mich den großen Verlust, der mir jetzt von Jahr zu Jahr fühlbarer wird, bald verschmerzen. Meine liebe Mutter⁸⁾ verließ mit mir das freundliche Ellingen⁹⁾ und wir reisten nach Abensberg¹⁰⁾, wo eine meiner Tanten mit ihrer Familie wohnte. Von da aus kamen wir nach Welburg¹¹⁾ zu Bekannten, mit deren Kindern ich zum Zeitvertreib die Schule besuchte und das Lesen lernte.¹²⁾

Aber bald wurde dieser Schulbesuch unterbrochen, ich bekam den Keuchhusten und ward sehr gefährlich krank. Nach meiner Genesung reisten wir zu Verwandten

⁶⁾ Gedacht ist als Adressatin offenbar ihre Freundin Caroline von Braun in Hildburghausen, deren Eintrag auf einem Stammbuchblatt für Sophie Donner vom 23. August 1826 datiert.

⁷⁾ Sie vollendete am 16. Juli 1815 ihr drittes Lebensjahr.

⁸⁾ Jakob Christoph Friedrich Donner † 7. Mai 1815 zu Ellingen als Landgerichtsassessor.

⁹⁾ Louise Donner, geb. Vetter aus Ansbach.

¹⁰⁾ Stadt in Mittelfranken ¹¹⁾ Stadt in Niederbayern, wo seit 1815 die Schwester ihrer Mutter, die Juliane Vetter, verheiratete v. Reichert, mit ihrer Familie lebte. ¹²⁾ Stadt in der Oberpfalz

¹³⁾ als Kind im 5. Lebensjahr!

in München¹³⁾, die es sich angelegen sein ließen, meiner lieben Mutter alle Merkwürdigkeiten der Stadt zu zeigen. An diesem Orte war ich wieder einer neuen Gefahr ausgesetzt; aber auch hier rettete mich des Allwaltenden schützende Hand. Ich verirrete mich nämlich in demselben Hause, wo wir wohnten, und kam vor eine ganz unbekannte Türe, diese öffnete mir ein Mann mit der Frage, wohin ich wolle? „Zu meiner Mutter“ war die Antwort; er nahm mich nun bei der Hand und führte mich aus dem Hause, wahrscheinlich, um meine Angehörigen aufzusuchen. Zum Glück stand gerade meine Mutter am Fenster, sah ihr Kind an der Hand eines Unbekannten und holte mich. Nach einigen Wochen verließen wir München und

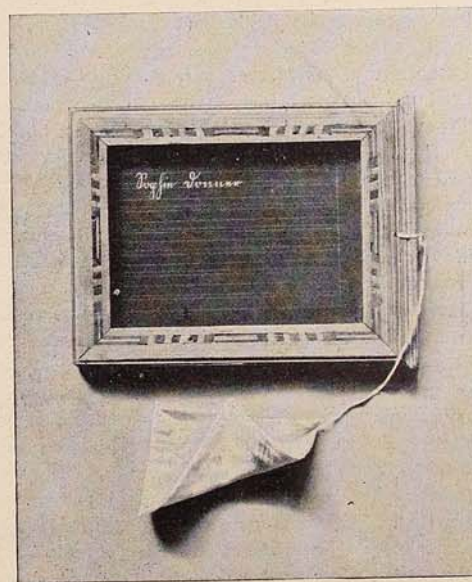


Abb. 2. Schiefer-Tafel der Sophie Donner, aus dem Jahre 1817.

kehrten nach Abensberg zurück, woselbst wir im Monat August bis Oktober blieben und dann in Gesellschaft meiner Tante an den Ort unserer Bestimmung nach Ansbach reisten. Doch für dießmal verweilten wir hier nur kurze Zeit. Mit dem kommenden Frühling¹⁴⁾ folgten wir einer Einladung unserer Freunde [Heuber?] in Ellingen, bei denen ich die Sommermonate recht vergnügt zubrachte und den Eintritt in mein 5tes Lebensjahr feierte¹⁵⁾.

Schon war der Tag unserer Abreise nach Ansbach bestimmt, als meine gute Mutter Briefe von ihrer Tante¹⁶⁾ in Lindau erhielt, worin wir aufgefördert wurden,

¹³⁾ 1816 (recte wohl erst 1817!) Die „Verwandten“ (eine Base ihrer Mutter, die Friederike Vetter, verheiratete Schamberger, und deren Mann, Assessor Friedrich Sch.) wohnten am Rindermarkt Nr. 646 im ehemals Kloster Schäftlarn'schen Haus, damals dem Kürschnermeister Xaver Wührer gehörig.

¹⁴⁾ des Jahres 1817

¹⁵⁾ am 16. 7. 1817. Gemeint ist freilich das 5te!

¹⁶⁾ Johanna Juliane von Welz geb. Glandorff

sie auf längere Zeit zu besuchen. Im Monat August¹⁷⁾ unternahmen wir die Reise dahin auf dem Postwagen, und kamen gerade bei Einweihung der neuen Brücke¹⁸⁾ an, die über den Bodensee in die Stadt führt; mußten uns aber bequemen, den Weg darüber zu Fuß zu machen, in dem der Postwagen für die Brücke zu schwer war, die nur schnell aufgerichtet wurde, um die andere, von der Wuth des Wassers weggerissene zu ersetzen. Du glaubst vielleicht, daß mir der Anblick dieser berühmten, schönen Gegend sehr interessant gewesen sei; aber ich war ja damals noch viel zu jung, um an dergleichen Schönheiten Geschmack zu gewinnen und ich kann mir daher nur sehr wenig davon erinnern. Bald nach unserer Ankunft in Lindau kam ich in eine Schule¹⁹⁾, die mich beinahe den ganzen Tag über in Anspruch nahm.

Wenn nun das Wetter gerade günstig war, so machten wir nach meinen Lehrstunden einen Spaziergang. Bei dieser Gelegenheit gelangte ich auch einmal zu dem Glücke, auf dem Bodensee zu fahren, was mir, wie Du Dir denken kannst, sehr viel Vergnügen bereite. Beinahe zwei Jahre waren uns in Lindau verstrichen, als mein Herr Großonkel starb²⁰⁾, und nun beschloß seine Witwe, mit uns nach Ansbach zurückzukehren; vorher aber noch ihre Verwandten in Ravensburg zu besuchen. Das geschah und ich war so glücklich, auch mit zudürfen, was mir schon des Fahrens wegen sehr erwünscht kam. In Ravensburg bot mir das dort gebräuchliche Fest der Ruthen²¹⁾, welches gerade während meiner Anwesenheit gefeiert wurde, sowie die Weinlese sehr viele Freude dar; aber auch an diesem Orte mußte ich an einer damals sehr gefährlichen Krankheit mehrere Wochen darniederliegen. Doch als ich mit Gottes Hilfe wieder vollkommen hergestellt war, begannen wir unsere Rückreise. Es ging über Augsburg, wo wir bei sehr guten Bekannten meiner lieben Mutter einige Wochen verweilten; dann aber nach Ansbach eilten, das bis jetzt meine Heimat ist. Hier angekommen trat ich bald in die hiesige höhere Töchterschule²²⁾ ein, die ich jetzt²³⁾ 8 Jahre, aber mit immer mehr Lust und Freude besuche, und der ich fast alle meine Kenntnisse zu verdanken habe. Während dieser Zeit, in der ich später auch Klavierunterricht erhielt [vom Onkel Stadtkantor Adolph Philipp Scherzer], machten wir allemal in den Herbstferien eine Reise²⁴⁾, auf die ich mich von einem Jahre zum andern freute. Außerdem hatte ich noch mit zwei schweren Krankheiten zu kämpfen, die mich bis an den Rand des Grabes brachten und wovon die letztere mich voriges Jahr²⁵⁾ abhielt, zur Confirmation zugelassen zu werden; jedoch auch dieses Ungemach war unendlich weise und gütig von der Vorsehung Gottes, der immer für das Beste seiner Geschöpfe sorgt; denn dadurch genoß ich noch einmal den herrlichen Religionsunterricht [von Stadtpfarrer Faber?] und wurde in diesem Jahr²⁶⁾ verständiger, um eine so wichtige Feier würdig zu begehen. Er ist schnell herangenaht, dieser festliche Tag²⁷⁾, und Gottes Vaterhuld leitete mich bis hieher zu dem

¹⁷⁾ immer noch 1817.

¹⁸⁾ d. h. Neubrücke, die am 17. 8. 1817 eingeweiht wurde.

¹⁹⁾ also gerade 5 1/4 jährig! (Aus der damaligen Zeit stammt die noch heute erhaltene, nicht uninteressant derbe und doch mit Einlegearbeit verzierte Schiefertafel, die wohl eine Art Brunnensäule darstellte und vermutlich ein Geschenk der wohlhabenden Verwandten v. Welz war (Abb. 2).

²⁰⁾ Es war der fgl. bayer. 1. Assessor des Landgerichts Lindau und Patricius zu Ravensburg Hg. Christoph Heinrich v. Welz, der am 29. 4. 1818 zu Lindau das Zeitliche segnete. Sein Vater war der kaiserl. Oberstleutnant, Patricius und Stadtkammerrath zu Ravensburg gewesen (Ob. br. Straße Nr. 30), seine Mutter Christiane Margarethe eine geborene Glandorf.

²¹⁾ im Monat August am Montag nach Mariae Himmelfahrt.

²²⁾ bezw. in deren sogenannte „Vorschule“ zunächst (1818/19) und dann erst in die eigentliche L.-Sch. selbst.

²³⁾ Frühjahr 1827. ²⁴⁾ z. B. mehrmals nach Heilbronn a/N. u. Klingenberg.

²⁵⁾ 1827 ²⁶⁾ Der 25. 4. 1827 laut Eintragung in ihrem Gesangbuch. ²⁷⁾ 1826

wichtigsten Schritte meines Lebens so gnädig, daß ich ihn in Dank und Freude feiern konnte. Auch er ist nun vorüber; aber die Erinnerung daran soll mir ewig bleiben, und mich im Kampfe gegen alles Böse schützen.

Hier, theuerste Freundin, hast Du also meine ganze Lebensbeschreibung und ich hoffe, daß auch Du mir das Vergnügen machen wirst und die Deinige liefern. Zudem ich mich Deiner ferneren Freundschaft und Liebe empfehle, umarmt Dich herzlich

Deine

treue Freundin

Sophie Donner.“

Bei der Besonderheit des Falles, der aus dieser jugendlichen „Lebensbeschreibung“ einigermaßen verständlich werden läßt, wies die schulische Frühreise der noch nicht ganz Fünfzehnjährigen zu Stand kam, mag dieser familiengeschichtlichen Schulbrief-Urkunde noch ein ganz kurzes Schlusswort über das weitere Leben der Sophie Donner angefügt werden.

Die am 16. Juli 1827 fünfzehn Jahre alt gewordene Brief-Aussatz-Schreiberin verlegte sich, nach Abgang vom Mädchen-Institut, auf das Fach weiblicher Handarbeiten und fand 1834 als 22 jährige Handarbeitslehrerin Anstellung an dem gleichen Theresien-Institut zu Ansbach, das sie einst als Schülerin besucht hatte. Ihr „Deutsch-Lehrer“ von 1826/27 aber, Dr. Carl Ludwig Hoffmann²⁸⁾, der ihre Aufsätze einst so „vorzüglich“ gefunden hatte und nun ihr Kollege war, ja als Vorstand des Instituts sogar ihr Vorgesetzter, der führte sie am 19. Juni 1836 als seine Ehefrau heim²⁹⁾. Sie gebar ihm dann im Lauf von 20 Jahren 10 Kinder und beschloß am 12. Januar 1883 zu Ansbach als Gymnasial-Professors-Witwe mit fast 71 Jahren ihr Dasein. Mehrere ihrer Kinder brachten es zu einem Alter von einigen 80 Jahren. Eine Tochter³⁰⁾ lebt noch jetzt als 88 jährige Kirchenratswitwe, Mutter und Großmutter zu Gunzenhausen (Mittelfranken) in glücklicher Frische. Die zahlreichen Enkel, Urenkel und Ururenkel der Sophie Hoffmann, geb. Donner aber schauen dankbar zu dieser Ahnfrau auf, die uns in so vielerlei Weise gute Wege wies zum Reiffsein und Reifwerden, wobei der Einsatzpunkt für uns jetzt bereits der gewiß nicht alltägliche Aufsatz einer noch nicht ganz Fünfzehnjährigen sein darf, in dem sie ihr damals so kurzes junges Leben beschrieben hat — auf die glückliche Anregung der Schule hin!

Die Herren von Sichelern, ein erloschenes bay. Adelsgeschlecht.

Von Fritz Tretter, Inspektor am B. Hauptstaatsarchiv in München.

Das Städtchen Rheinfelden unweit Basel (Schweiz, Aargau) ist als die Urheimat der Herren von Sichelern anzusprechen. Die bis 1581 zurückreichenden Pfarrbücher daselbst führen bereits in ihrem Anfang 6 Stammväter dieser Familie auf, sodas daraus mit Recht gefolgert werden kann, daß diese Familie schon lange, bevor die Kirchenbücher zu sprechen beginnen, in Rheinfelden ansässig war. Die vielen Drangsale, die diese Stadt in der Zeit von 1629 bis 1680 zu bestehen hatte, bewirkten, daß zahlreiche Familien ausstarben oder auswanderten, sodas 1680 die Zahl der Seelen um 2/3 geringer war als i. J. 1628.

²⁸⁾ * 11. 7. 1800 zu Marktsfeld, † 6. 9. 1872 zu Ansbach als 72 jähriger Gymnasial-Professor.

²⁹⁾ zu Jochsberg bei Ansbach getraut von dem damals sehr bekannt gewordenen Pfarrer Redenbacher.

³⁰⁾ Anna Hausleiter, geb. Hoffmann, * 4. Mai 1847 zu Ansbach

Christoph Anton Sichelern, welcher 1770 die adelige Linie gründete, war geboren am 21. 9. 1714 zu Frick, Herrschaft Rheinfelden. Sein Vater Joseph (1659/1719) stammte aus Rheinfelden; er war Beamter des Deutschordens, änderte als solcher verschiedene Male seinen Dienstsitz und kam dabei auch nach Frick, wo ihm sein Sohn Christoph Anton geboren wurde. Seine Mutter [: 2. Ehe des Vaters:] Katharina war die Tochter des Rats- und Handelsherrn Bernhard Sichelern aus Rheinfelden; das Ehehindernis infolge Blutsverwandtschaft im 3. Grade war durch die eingeholte Dispens beseitigt worden.

Dieser Christoph Anton war von der Vorsehung für Großes bestimmt; er wurde ein Mann von ganz besonderer Bedeutung und überragender Befähigung.

Nachdem er zu Bruntrut und Konstanz die „inferiora“ erledigt hatte, absolvierte er 1735 zu Freiburg i. Br. seine philosophischen und juristischen Studien und nahm sodann 1736 Pragis beim Reichskammergericht in Weßlar. Im Interesse seiner Fortbildung unternahm er auch weite Reisen nach Paris, Wien usw., bis er 1740 als Regierungssekretär an den kais. Hof nach Kempten berufen und bald darauf zum kais. Kemptischen Hofrat ernannt wurde. Von hier aus trat er am 21. 11. 1743 als Hof- und Regierungsrat in die Dienste des Landgrafen Joseph von Hessen-Darmstadt, der von 1740 bis 1768 Fürstbischof von Augsburg war; sein Dienstsitz war Dillingen. 1754 wurde er zum Regierungsvizepräsidenten und 1759 zum Rector Magnificus der Universität Dillingen ernannt, welche Stelle er mehr als 30 Jahre lang bekleidete; im gleichen Jahre wurde er auch zum Doktor beider Rechte promoviert. 1762 erhielt er die Würde eines Geheimen Rates und 1769 wurde er außerdem mit dem Amte eines Kreisgefangenen betraut. Als solchen verwendete ihn Fürstbischof Joseph mit Vorliebe und mit bestem Erfolg als diplomatischen Gesandten an kais. Höfe in den wichtigsten Angelegenheiten. Auch der nachfolgende Fürstbischof, Prinz Clemens Wenzeslaus von Sachsen und Polen (1768–1812) wußte die Gelehrsamkeit und das verdienstvolle Wirken dieses seines Dieners ungemein zu schätzen. So kam es auch, daß Fürst Joseph zu Schwarzenberg, der vom Kaiser mit der sogenannten „größeren pfalzgräflichen Comitive“ ausgestattet war und damit die Vollmacht hatte, neben anderen kais. Begnadigungen auch die Nobilitierung ehrbarer und verdienstvoller Leute aus dem Bürgerstande im Namen des Kaisers vorzunehmen, ihn in Anbetracht seiner reichen Verdienste mit Diplom vom 7. IV. 1770 [: gegeben zu Wien:] in den erblichen „Stand und Grad des Adels deren rechtgebornen Lehens- und Turniersgenossen und rittermäßigen Edelleuten“ erhob; damit wurde er der Begründer der adeligen Familie von Sichelern. Von der Beliebtheit, deren sich dieser Mann allenthalben erfreuen durfte, zeugt die Tatsache, daß er 1791 von den Fürsten und Ständen des Kreises mit einem „silber vergoldeten Ehrenbecher“ beschenkt wurde. Als er sich der Vollendung einer ehrenvollen Dienstzeit von 50 Jahren am Augsburger Hofe näherte, ernannte ihn Fürstbischof Clemens Wenzeslaus am 2. 6. 1792 zum „Hochstift Augsburgerischen Kanzler“ und Lehenpropi mit einem jährlichen Gehalte von 2000 fl. Die Stelle eines Universitäts-Gubernators legte er hiebei freiwillig nieder.

Er war zweimal verheiratet. Am 26. 1. 1744 vermählte er sich mit der zweit-ältesten Tochter Adelheid des Stift Salmannsweilerischen Kanzlers Joseph Anton Erlen von Albin (*) (1720 bis 1780). Die zweite Ehe schloß er am 18. 4. 1780 mit der Hofkammerratstochter Katharina Sartorius (* 20. 2. 1761).

Am 20. 10. 1799 im hohen Alter von 85 Jahren segnete er das Zeitliche; bis zum letzten Augenblicke versah er sein hohes Amt.

*) Eine aus Italien vertriebene Familie.

Er zeugte insgesamt 11 Kinder und zwar in erster Ehe 5 und in zweiter Ehe 6 Kinder. Von den 5 Kindern aus erster Ehe starben das 2., 3., 4., und 5., von den 6 Kindern aus zweiter Ehe das 5. Kind im Kindesalter. Von seinen demnach am Leben gebliebenen 6 Nachkommen ist folgendes bekannt:

1. Joseph Cajetan Anton Karl, * 16. 3. 1745 Dillingen, utriusque juris licentiat, * 22. 7. 1824 als pens. Hochstift Augsburgerischer Hofrat und Konsistorialadvokat; ∞ 13. 7. 1778 mit der Forstmeisterstochter Anna Maria Geiger. Er bediente sich auch des Prädikates „Chevalier“, während in den Kirchenbüchern fast regelmäßig die Bezeichnung: „S. R. I. eques“ [: sacri Romani imperii eques:] wiederkehrt, wie dies auch dem Wortlaute des pfalzgräflichen Diploms entsprach.

2. Hugo Anton Sebastian Alegius, * 17. 7. 1781 Dillingen, * 28. 3. 1859 als pens. Sekretär des Oberappellationsgerichtes. Er war zweimal verheiratet: a) 1809 mit Josephine von Ehrne-Melchthal, Geheimrats- und Hofkanzlerstochter, * 16. 10. 1814; b) 30. 1. 1815 mit Sybilla Wöhrnig, Stadtpfarrerstochter aus Kempten, * 1. 1. 1873 München.

3. Maria Anna Katharina Brigitta, * 8. 10. 1783 Dillingen; ∞ mit dem Landphysikus Dr. Georg von Höhle in Dinkelscherben; sie schenkte 8 Kindern das Leben.

4. Joseph Anton Christoph Engelbert, * 7. 11. 1784 Dillingen, Leutnant im k. k. österr. Inf. Rgt. Kollowrat; * 24. 5. 1809 an den Folgen der in der Schlacht bei Aspern erlittenen Verwundung (beide Füße abgeschossen).

5. Johann Nepomuk Joseph Anton, * 23. XII. 1786 Dillingen, * 20. 10. 1824 als Gerichtshalter der Feh von Pfetten in Niederarnbach; ∞ mit Ursula Dietrich aus Landsberg; ohne Sukzession.

6. Heinrich Franz Xaver Anton, * 28. 11. 1793 Dillingen, * 25. 2. 1872 in München als pens. Landrichter von Kaufbeuren; ∞ 9. 8. 1824 mit der Privatiers- tochter Cäcilia Stangha aus Landsberg, * 5. 5. 1897 München. —

Daß die Gnade des Kaisers auch auf diesen Kindern des Kanzlers ruhte, beweist ein Vorfall, der hier kurz erwähnt sein mag: Kaiser Leopold II. hatte mit Diplom, d. d. Wien 1. 12. 1791 dem am 20. 11. 1786 gebornen Sohne Anton des Hofrats Anton von Sichelern [: s. oben Ziff. 1.] die „preces primas imperiales ad ecclesiam collegiatam ad St. Zenonem in Isen“ verliehen, womit dem Kinde also unter gewissen Voraussetzungen später der lebenslängliche Genuß einer bestimmten Pfründe in Aussicht stand. Das Kind war demnach zum Priester prädestiniert und empfing 1793 — 7 Jahre alt — die Tonsur, wie dies das jus canonicum tatsächlich zuläßt. Er oblag seinen Studien, beendigte 1808 die philosophischen Fächer, konnte sich aber zum Studium der Theologie nicht entschließen, wurde vielmehr Leutnant im 2. Ul. Rgt. und trat nach seiner Verabschiedung als solcher in die Dienste des Kreis- und Stadtgerichtes Augsburg. 1821 machte er seine Ansprüche auf diese Kanonikalfpfründe geltend; es entstand, nachdem er Vergleichsversuche abgelehnt hatte, ein langwieriger Gerichtsprozeß. Seine Ansprüche wurden in allen Instanzen, zuletzt am 19. IV. 1828 vom Oberappellationsgerichte abgewiesen, da er „den geistlichen Stand aufgegeben, weder die Theologie gehört, noch die Priesterweihe genommen, vielmehr mittlerweile längere Zeit im Militär gedient habe.“ Die 1803 durchgeführte Säkularisation des Stiftes Zeno, welche die Rechtsverhältnisse der Kirche grundlegend geändert hatte, sprach natürlich bei diesem Urteil ein gewichtiges Wort mit. —

Die 6 Geschwister lebten ungestört im Besitze ihres ererbten Adels, bis die bayerischen Adelsedikte vom 28. 7. 1808 [: 10. Beilage zur Konstitution für das Königreich Bayern:] und von 26. 5. 1818 [: Beilage 5 zu Tit. V § 4 der Verfassungsurkunde des Reichs:] die Verhältnisse des Adels vollständig neu regelten. Es wurde u. a. die Anlage der Adelsmatrikel angeordnet und jeder Adelige aufgefordert, innerhalb einer bestimmten

früht sich daselbst eintragen zu lassen. Wer nicht in die Matrikel aufgenommen war, galt nicht als adelig. In weiterer Ausführung der Adelsedikte wurde ferner durch Geheimratsbeschluss vom 16. 5. 1812 „die Gültigkeit der pfalzgräflichen Adellungen vernichtet,“ d. h. solche Adelsdiplome wurde für nichtig erklärt; der König behielt sich aber vor, derartige Diplome gegen Erlag der vollen Tage zu bestätigen, „soweit es sich mit dem Stande der Personen vertrug.“ Aber keiner der Gebrüder reagierte irgendwie auf diese Adelsedikte; vielleicht war eine Kunde davon gar nicht zu ihnen gedrungen, vielleicht hielten sie irgendwelche Schritte nicht für geboten, da sie sich ja jederzeit mit einem rechtskräftigen Adelsdiplom legitimieren konnten. Der Stein kam erst ins Rollen, als 1814 in einer öffentlichen Zeitung eine amtliche Bekanntmachung des Patrimonialgerichtes Niederarnbach erschien, die mit: „v. Sichelern, Gerichtshalter“ unterzeichnet war. Daraufhin ließ das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten dem Gerichtshalter eröffnen, daß er, nachdem er nicht in der Adelsmatrikel eingetragen sei, „bei hundert Dukaten Strafe und angedrohter öffentlicher Bekanntmachung im Nichtbefolgungsfall jede fernere Adelsanmaßung zu unterlassen habe.“ Nun unternahm der genannte Gerichtshalter zugleich namens seiner Brüder energische Schritte, um den nachträglichen Eintrag in der Adelsmatrikel zu erreichen. Die Verhandlungen zogen sich aber ungewöhnlich lange hin und erst am 5. 3. 1822 wurde ihnen von König Max I. ihr alter Erbadel unter Einverleibung in die Adelsmatrikel bei der untersten Klasse, nicht in der Ritterklasse, wie es das pfalzgräfliche Diplom vorsah, und gegen Erlag der Tage von 648 fl. bestätigt. Das Geschlecht der Herren von Sichelern erschien damit auf's neue und für die spätesten Zeiten fest gegründet; aber das Schicksal fügte es anders.

Der älteste Bruder [i. f. Ziff. 1:] zeugte 5 Kinder: 1.) Katharina [Geburtsdatum unbekannt:], die sich mit dem Stadtschreiber Ludwig Schegk in Nördlingen vermählte; 2.) Nanette [Geburtsdatum unbekannt:], * 27. 4. 1852, 69 J. alt; 3.) Josephine [Geburtsdatum unbekannt:], * 31. 10. 1850; 4.) Anton Johann Cajetan Karl, * 20. 10. 1786, Kanzleifunktionär beim Kreis- und Stadtgerichte Augsburg, † 8. 6. 1840 mit der Skonomenwitwe Anna Dandel, geb. Ferg; die Ehe blieb kinderlos; 5.) Johann Nepomuk, * 14. 5. 1788, * als pens. Hauptmann der Inf. am 31. 8. 1843. Aus seiner am 15. 10. 1832 mit der Uhrmacherstochter Theresia Krehler aus Augsburg [i. f. * 22. 1. 1864 das.] geschlossenen Ehe gingen folgende 5 Kinder hervor: a) Johann Nep. Oskar Joseph Hugo, * 3. 10. 1834, * als led. Kaufmann in Augsburg am 27. 8. 1869. b) Clotildis Theodolinde Barb. Theresie, * 7. 2. 1836, † 23. 6. 1879 mit dem Stützkassier Franz Xaver Schäffer in Augsburg. c) Maria Adelheid Hildegardis, * 27. 3. 1837 [näheres nicht bekannt:]. d) Christoph Anton Ferd. Rudolf, * 10. 5. 1838, * als led. Privatier in München am 14. 1. 1917. e) Maximilian Alfred Luitpold, * 3. 7. 1841, * 1. 11. 1845. Dieser Zweig ist also längst erloschen.

Der ersten Ehe des nächsten Bruders [i. f. Ziff. 2:] entsprossen 4, der zweiten Ehe 2 Kinder: a) Karl Anton, * . . . 8. 1810, * nach einigen Wochen. b) Maria Elisabetha Theodora, * 1. 9. 1811 Ulm, * 22. 8. 1824. c) Josephine, * 19. 11. 1812 Kempten, * 21. 10. 1877 als St. Annaordens-Stiftsdame in München. d) M. J. Bertha, * 6. 2. 1814, * 18. 11. 1859. e) Heinrich Hugo, * 8. 1. 1816, * 14. 9. 1816. f) Karl Hermann Joh. Nep., * 12. 7. 1818, * als Stadtrichter in München. Aus des Letzteren am 25. 8. 1851 mit Franziska Lindhammer [i. f. * 24. 1. 1914 München:] eingegangenen Ehe gingen folgende 4 Kinder hervor: a) Maria Sybilla Franziska Karolina, * 4. 4. 1854, * 26. 2. 1855. b) Hugo Karl Bernhard, * 9. 4. 1855 Wending, * als Oberst a. D. zu München am 13. 10. 1930; † 2. 7. 1908 München mit Barbara Forster, * 11. 4. 1867; dieser Ehe entsproß nur eine Tochter: Gertrud Pauline

Hedwig, * 27. 1. 1889 München, † 10. 11. 1917 München mit dem Oberleutnant a. D. Oskar Buhmann, zzt. Berlin. c) Heinrich Georg, * 8. 12. 1858, Oberlandesgerichtsrat a. D., * (unverheiratet) 5. 7. 1927. d) Max Karl Bernhard, * 11. 10. 1869; * 5. 11. 1869 Nördlingen. Mit Oberst Hugo von Sichelern ist auch dieser Zweig im Mannesstamme erloschen.

Der nächste Zweig [i. f. Ziff. 5:] ist ohne Descendenten gestorben, während der jüngste Bruder [i. f. Ziff. 6:] 4 Nachkommen hatte: a) Edwin Heinrich Jaromir Anton, * 27. 4. 1825, * unvermählt als quiesz. Landgerichtsassessor von Rosenheim am 13. 5. 1893 zu München. b) Oskar Heinrich Jaromir Karl Otto, * 31. 12. 1826, * unvermählt als char. Ulanen-Major am 11. 1. 1885 zu München. c) Laura Aurelia Amalia Karolina, * 1. 10. 1828 [näheres nicht bekannt:]. d) Emma Cäcilia Amalia, * 1. 3. 1831 [näheres ebenfalls unbekannt:]. Es ist demnach auch dieser Zweig schon lange verdorrt.

Zusammenfassend stehen wir vor der tragischen Tatsache, daß mit Oberst Hugo von Sichelern der letzte männliche Sprosse seines adeligen Geschlechtes in's Grab gesunken ist und daß wieder eines unserer alten Adelsgeschlechter der Vergangenheit angehört. Das Wappen des Verstorbenen müßte also üblicher Weise in „gestürzter“ Form sein Grabmal zieren, wenn der räumlich so beschränkte Umfang einer Urne die Anbringung des Wappens überhaupt gestattet hätte.

Es erscheint angezeigt, noch die wichtigsten Daten aus dem Leben des letzten Sprossen dieses Adelsgeschlechtes festzulegen. Nach Absolvierung des Realgymnasiums München trat er als Offiziersanwärter am 27. 8. 1873 beim 1. Feldart. Rgt. München ein. Hier wurde er am 27. 11. 1876 zum Leutnant befördert und am 18. 3. 1881 zum 1. Fußart. Rgt. versetzt. In diesem Regimente rückte er am 12. 3. 1887 zum Oberleutnant, am 21. 5. 1891 zum Hauptmann und am 12. 3. 1899 zum Major vor. Am 9. 3. 1903 zum Oberstleutnant befördert, wurde er zum Führer des Detachements 1. Fußart. Rgts. in München ernannt. Ein schweres Augenleiden, das ihm schon lange zu schaffen machte, hatte sich derart verschlimmert, daß er sich gezwungen sah, noch im gleichen Jahre um seine Verabschiedung einzukommen. Nach dem ärztlichen Befund war sein rechtes Auge als „praktisch blind und daher gleichwertig dem Verluste desselben zu erachten“, weshalb ihm hienwegen auch die einfache Verstümmelungszulage zugesprochen wurde; das linke Auge hatte nur mehr die Hälfte der normalen Schärfe. Die Pensionierung erfolgte am 11. 6. 1903 unter gleichzeitiger Verleihung des Ritterkreuzes 1. Kl. des Militärverdienstordens. Bei Ausbruch des Weltkrieges stellte er sich sofort freiwillig zur Verfügung. Er nahm längere Zeit ruhmvollen Anteil an den schweren Kämpfen vor Verdun. 1917/1918 war er noch Kommandant der bay. Lagerkommandantur Maubeuge. Am 13. 10. 1930 starb er. Die Feuerbestattung fand im neuen nördl. Friedhof zu München statt; seine Asche ruht in der Urnenhalle A. daselbst. Seine Brust schmückten außer dem oben bereits erwähnten Orden noch das Ritterkreuz des Militärverdienstordens 3. Kl. mit Schwertern, das Eis. Kreuz 2. Kl., das Dienstauszeichnungskreuz 2. Kl. u. die Jubiläumsmedaille mit Krone. Vorgesetzte, Kameraden und Untergebene werden diesem edlen, ritterlichen Offizier, der für das Wohl jedes seiner Untergebenen wie ein Vater besorgt war, stets das beste Andenken bewahren. —

Das Wappen der Herren von Sichelern war ein sogenanntes „redendes“ Wappen, d. h. die Schildfigur [eine Sichel:] nahm Bezug auf den Namen des Wappenherrn. Siebmacher, Bayer. Adel S. 115, gibt von ihm folgende Beschreibung: „In Gold eine schattige silberne Sichel mit roter Handhabe. Auf dem Helm eine goldene Barbe zwischen zwei an den Mündungen mit goldenen Ähren besetzten, silbern und rot gebänderten Hörnern. Decken: rot und gold.“

Einwanderung in den Stauden im 17. Jahrhundert aus Tirol, Österreich, Schweiz und Altbayern.

Von Dr. Alb. Haider, Kaplan in Obergünzburg (Allgäu)

Das Staudengebiet umfasst den westlichen Teil des Bezirksamtes Schwabmünchen, sowie größere Teile der Bezirksamter Augsburg und Mindelheim. Wenn man die Matrikelbücher des Gebietes von 1636 bis nach 1700, soweit sie in diese frühe Zeit zurückreichen, durchblättert, stößt man oft auf die Namen vieler Einwanderer aus der Schweiz, aus Tirol und Österreich. Der Grund dafür sind nicht zuletzt die furchtbaren Verheerungen des 30 jährigen Krieges, wodurch das Land entvölkert wurde. Die Höfe waren in einem unbeschreiblichen Zustand, sodaß sie oft um ein billiges Geld zu haben waren. Die furchtbaren Wirkungen des Krieges für das Staudengebiet habe ich in unserer heimatkundlichen Beilage des „Schwabmünchner Tagblattes“, im Sinkelboten, 10. Jahrgang, beschrieben. Aus 10 Pfarreien des ehemaligen Staudenkapitels Kirchheim liegen uns Auszüge aus den Matrikeln vor.

1. Pfarrei Scherstetten:

Es wurden getraut:

- 1664, Oktober Burkhardt Balthassar von Brug aus Bayern, Schuhmacher und Anna Weberin, auch aus Bayern, beide fremdling
- 1666, 24. Febr. Blaur Hans von Insingen Hartenberger Gerichts in tyrol und Apollonia Schötten von Scherstetten (siehe Grimoldsried)
- 1667, 27. Juni Schorer Georg, Witwer und Anna Eggespergerin aus Wasserburger Gericht, ledig
- 1668, 19. Mai Schuster Christian von pfung in tiroll, hoc tempore gregis pastor in Scherstetten und Maria Oberhämmin von Dornitz aus dem Tiroll, ledig
- 1672, 14. Nov. Gandalter Martin und Ursula Schroll Tyrolenses (f. Obergeffertshausen)
- 1674, 3. Okt. Biemon (?) Christoph von Abensperg und Anna Huberin et ex bavariae pago Mittenwaldt
- 1680, 29. Jan. Peil Salomon von Steingaden, gewesener abgedankter Soldat und Elisabeth Segerin von Kelheim aus dem Land Bayern
- 1680, 9. März Donn Johann, Prinz von Costanz ledigen Stands gewesener Kayserl. Soldat und Walburga Lochbrunnerin von Balzhäusen. Zeugen: Rulandt Johann von Köllen, Hochschreiner Christoph, gewesene abgedankte Soldaten.
- 1684, 12. Jan. Rom Johann, ledig, ex parochia Eisereggensi in Carnet und Maria Faichlerin, Witwe von Reidenbuech in Bavaria
- 1690, 3. Okt. Raab Matthias Austriacus und Agnes Gruberin Tyrolensis
- 1690, 11. Juli Albert (?) Julius de blutiz und Katharina N. Tyrolensis de Reitten, vidua
- 1691, 18. Sept. Klobberger Markus ex inferiori Bavaria und Anna Maria Schlipfer Helvecensis
- 1708, 20. Juni Paulhuber Andreas, solutus de randtholz ex tyroli und Anna Dreglin de Scherstöten.

2. Pfarrei Konradshofen mit Schwabegg:

Taufbuch 1669, 20. Dez. getauft Thomas, Eltern Vitus Gäpfel von Zell aus Salzburger Land uxor Agnes, vagantes

- 1687, 2. Jan. getauft Balthassar, Eltern Will, Tyrolenses
- 1664, 24. Aug. getraut Hofer Adam von Cosses ex Tyroli et Brigitta Epel-frei von St. Johannes etiam ex Tyroli
- 1671, 16. Febr. getraut Schudt Blasius aus Aßling im Tirol mit Priska Demlin
- 1672, 31. Mai getraut Gelsebacher Johann aus Tirol und Margareta Baumerin von Schwabegg
- 1685, 8. Mai getraut Reuter Philipp von Indersberg ex Styria und Regina Guggenasterin von Schwabegg
- 1697, 19. Febr. Spiler Rupertus aus Salzburger Landt und Sofia Kurzin von Schwabegg.

3. Pfarrei Michhausen:

- 1672 Reuter Mathäus aus Sießenheimb in der Diözese Salzburg (1664 macht sich Reuter Hans aus Sießenheimb im Salzburgischen in Scherstetten ansässig [wahrscheinlich ein Bruder])
- 1694 Sulzberger Markus von Wölzheimb aus dem Land Ainpach
- 1697 Korporal Josef Andreas Verschere aus Chartre bei Paris
- 1704 Rucht Josef Anton de Koplach.

4. Pfarrei Siegertshofen:

- 1669, 22. Jan. Hartmann Kaspar getraut mit Barbara Böntin von Reichshofswiesen von Oberried ex Helvetia
- 1674, 25. Nov. getraut Tradter Simon aus St. Georg in Tirol und Maria Rheindlin ex Bavaria
- 1676, 7. Jan. getraut Oberthaler Leonhard ex Tyroli und Maria Rödigin von Siegertshofen
- 1678, 7. Febr. getraut Tauerner Simon von Mautterdorf ex Archiepiscopatu Salisburgensi und Walburga Degenhärtin von Siegertshofen
- 1678, 21. Febr. Waldner Peter von Waldt aus der Erzdiözese Salzburg und Eva Dämpfin von Siegertshofen
- 1678, 18. Mai getraut Geisweger Paulus von Ems im Land ob der Ems
- 1713, 2. Okt. getraut Muggenrieder Johannes de inferiori Linkau
- 1715, kommt vor Gmitter Johann, Helvetus, miles dimissus.

5. Pfarrei Willmatshofen:

- 1680, 15. Aug. fungiert als Taufpatin nobilis virgo Anna Ursula Voglin Sterzingensi Tyrolensis (ebenso wiederum am 28. Febr. 1690)
- 1692, 12. April wurde getauft das Kind Johann Georg, Eltern Caspar Salomon de Stamsfeld ex superiori Kamd, uxor eius de Diessen ad S. Montem (=Hl. Berg Andechs)
- 1697, 14. Jan. getauft das Kind Joseph, Eltern Johann Georg Gais Soldat und Magdalena, Gais ist geboren in Mittelberg in ditione episcopali Höttenberg sita
- 1698, 10. Juli getauft das Kind Anton, Eltern Anton Proge und Barbara, aus Appenzell ex Helvetia
- 1708, 7. Mai getraut Bieser Johann de Appenzell, helvetius in Böggelin und Veronika Sauweberin de Schönenberg
- 1715, 29. Jan. kommt vor Dietmayr milus dimissus de Hilmath.

6. Pfarrei Fischach:

1694, 27. April getraut Bögelfstötter Georg, viduus de Fischach und Ursula Bromerin, soluta Tyrolensis de pago Zell

1690, 24. April ist genannt Johannes Wagner aus der Sulz im Elsaß, Soldat unter dem Tarischen Regiment, Fahnen schmied

1701, 14. Jan. getraut Laurentius Lennet de Berken, Tyrolensis und Ursula Wiedemann de Breitenbrunn

1707, 17. Januar getauft das Kind Anna Maria, illegitim, Eltern Johann Anton Eltermann, Vienna, Austriaca und Anna Maria Wannerin Augusta.

7. Pfarrei Reichertshausen:

dort fand eine Trauung eines Paares aus Schaffhausen statt.

8. Pfarrei Grimoldsried:

1666, 4. Mai getraut Johann Blohr von Inzingen aus dem Tirol mit Apollonia Schoegin aus Scherstetten

1667, 4. Okt. Reifacher Ferdinand von Kolfas ex Tirol und Barbara Kramer (der Bruder Martin Reifacher in Konradshofen wohnhaft, war dabei Trauzeuge)

1668, 7. Febr. getraut Wänich Johann von Silndersburg aus der Steiermark und Maria Wiedemann

1671, 7. Juli Undberger Peter aus dem Kalsch (vgl. Reinhartshausen) im Tirol und Maria Leinauer vom Blehnauhof (Eindöbe bei Grimoldsried)

1679 genannt Magdalena Schwanenberger, Witwe aus Rettenberg in Tirol, 50 Jahre alt und wird Haushälterin im Pfarrhof zu Immelstetten.

1679 gibt Pfarrer Kehler von Mittelneufnach an, seine Köchin Katharina sei 40 Jahre alt und eine gebürtige Österreicherin.

9. Pfarrei Dbergessertshausen:

1661, Oktober wird getauft Sabina, Eltern Bodner Jakob de Sterzing, Tyrolensis vagus et Euphrosina uxor

1667, 15. Okt. Maria Franziska, Eltern die gleichen (Bodner)

1677, 22. Febr. getraut Gulielmus Miller Lotharingus, eques incliti regiminis de Capore ex Viteliane cohorte cum Maria Gropia Waldensis soluta

1677, 7. Juni Gandalter Martin Tyrolensis viduus cum Christina Millerin vidua

1689, 11. Juni Michael Pratmaurer solutus Tyrolensis aus Schänig cum Maria Ranggerin vidua

1711, Mai Weinberger Joannes viduus de Kophetain ex Tyroli et Anna Maria Millerin de Gessertshausen.

14. Pfarrei Reinhardshausen:

1669 getraut Lehner Johann aus Salzburg und Brigitta Knühin aus Delphe in Tirol

1670 Mader Kaspar aus Störzing in Tirol und Maria Mayrin aus Kalsche in Tirol

1670 Gänthlin Jakob Helvetus genannt

1672 getraut Glöckl Johann Tyrolensis und Anna Bhörzin aus Bänbach in Tirol

1680 genannt Rogg Thomas Tyrolensis

1618 genannt Joelich Melchior, Helvetus

1701 genannt Jele Johann aus Pfading, Helvetus.

Damit wäre unser Gang durch 10 Pfarreien des Staudengebietes beendet. Wie schon aus den Angaben ersichtlich ist, hat sich eine große Mehrzahl der genannten Geschlechter nur vorübergehend in unserem Gebiet aufgehalten. Es fehlt aber nicht an Namen, die dauernd heimisch wurden, nachdem sich diese Vorfahren einmal in den Stauden angesiedelt und ansässig gemacht hatten.

Gar mancher Familienforscher kann vielleicht durch solche Zusammenstellungen über einen toten Punkt in seinen Forschungen hinwegkommen. Damit wäre der Zweck dieser Aufzeichnungen erreicht.

(vgl. Sinkelbote, heimatkundliche Beilage des Schwabmündner Tagblattes, 2. Jahrg. S. 58, 5. Jahrg. S. 52)

Einige merkwürdige Einträge aus altbayerischen Kirchenbüchern.

Oberaltaich, Taufmatrikel: 18. 5. 1730 Stephanus illegitimus. Pater: in concava luna. Mater: Magdalena Poigerin, filia pastoris in Furth. Patrinus: Stephanus Heusler, operarius in Untermenach. (Stephan, unehelich. Vater: im hohlen Mond, Mutter: Magdalena Poiger, Hüterstochter in Furth. Pate: Stephan Heusler, Tagwerker in Untermenach.)

Oberaltaich, 22. 12. 1746 Taufmatrikel: Matthias, sub conditione baptizatus infans est expositus. Pater: N. Mater: N. Quem cognomento Winter dicimus, in filium adoptatus ab Antonio Printner (?), operario in Furth. (Matthias, ist bedingungsweise getauft worden, ein ausgelegtes Kind. Vater: N. Mutter: N. Welches wir mit Beinamen Winter genannt haben, als Sohn angenommen von Anton Printner, Tagwerker in Furth.)

Schöllnach, Taufmatrikel: 15. 9. 1750 Mauritius, Mathäus, Michael, sub conditione rebaptizati tergemini filii legitimi Mathäi Muckenthallers, rustici auf der Schnekreith et Ursulae uxoris faecundissimae, quae per tres partus peperit sex filios et unam filiam. (Morig, Mathäus, Michael sind bedingungsweise wiedergetauft worden, eheliche Drillingsöhne des Mathäus Muckenthaller, Bauer auf der Schnekreith, und seiner sehr fruchtbaren Ehefrau Ursula, die in drei Geburten sechs Söhne und eine Tochter geboren hat.) (Nämlich am 23. 3. 1745 zwei jung verstorbene Söhne Matthias und Georg und am 2. 7. 1749 den Sohn Jakob und die Tochter Maria.)

Hunderdorf bei Bogen, Trauungsmatrikel: 26. 11. 1699 Jch. Sigismund Fuchsgrueber, Sohn des Johann Fuchsgrueber, „Praefectus“ (in diesem Zusammenhang wohl Amtmann) in Hohenbruck und seiner Ehefrau Katharina, O Maria Franziska Pfädmannin, „Baronissae Kotelinskin in Stainburg Pedisequa, baptizata Christiana filia Turcicorum Parentum“ (Josef der Baronin Kotelinski in Steinberg, getaufte Christin, Tochter türkischer Eltern.)

Steinhöding, Sterbematrikel: 23. 2. 1684 Mortuus est apud Christophorum Huber de Hub nomine Hans der khrumpe Sauschneider sine sacramentis ipsius cognomen nescitur et patria. Sein Vater ist vor 4 Jahren ungefähr bei Rympsmill in der Oberndorffer Pfarr erdrunken. (Gestorben ist bei Christoph Huber von Hub Hans

... ohne Sakramente, dessen Familiennamen und Heimat unbekannt sind.) Diese Eintragung ist durchgestrichen und durch die folgende ersetzt: Mortuus est apud Christophorum Hueber de Hueb Johannes Angerer solutus gewesener Sauschneider natus ex parochia Atingara (?) diocesis Salisburgensis sine Sacramentis ipsius pater vero anno 1679. 8. Septembris aquis submersus fuit in Parochia Oberndorf et ibi sepultus fuit. (Gestorben ist bei Christoph Hueber von Hueb Hans Angerer, ledig, gebürtig aus der Pfarrei Ating (?) im Bistum Salzburg. Sein Vater aber ist am 8. Sept. 1679 in der Pfarrei Oberndorf ertrunken und dort begraben worden.)

Steinhöring, Sterbematrikel: 3. 6. 1684 Defunctus est Wolfgangus Limer prungraber de Haidmühlen prope Monachium parochiae Pogenhausen. Ante hospitium in platea subitanea morte sine SS. Sacramentis. Requiescat in sancta pace. (Gestorben ist Wolfgang Limer, Brunnengraber von Haidmühlen bei München, Pfarrei Pogenhausen, vor dem Wirtshaus im Brunnen eines plötzlichen Todes ohne hl. Sakramente. Er ruhe im heiligen Frieden.)

Steinhöring, Sterbematrikel: 23. 10. 1703 Defunctus est Georgius Reitter tutor huius pagi in obsidione Kueffstain in Tyrol. Fuit uxoratus. Sine SS. Sacramentis. Sepultus fuit etiam in Kueffstain praesentibus aliquibus parochianis. (Gestorben ist Georg Reitter, Schuster aus dieser Gemeinde, bei der Belagerung von Kuffstein in Tirol. Ist verheiratet gewesen. Ohne hl. Sakramente. Er ist auch in Kuffstein begraben worden in Gegenwart einiger Leute aus der Pfarrei.)

Pfaffing bei Wasserburg, Sterbematrikel: 11. 8. 1726 Obiit Ferdinandus filius naturalis aetatis suae medii circiter anni cuius pater nescitur et mater studiose ratione nobilis familiae tacetur. Sepultus in Rettenbach. (Gestorben ist Ferdinand, ein natürlicher Sohn, etwa ein halbes Jahr alt, dessen Vater unbekannt ist und dessen Mutter der vornehmen Familie wegen geküßentlich verschwiegen wird. Begraben in Rettenbach.)

Pfaffing bei Wasserburg, Sterbematrikel: 7. 8. 1728 Pie et placidissime in Domine obiit honestus senex et bonus Israelita, in quo dolus non est inventus Balthasar Schlosser am Berg in Rettenbach omnibus Sacramentis rite munitus aetatis suae prope centenarius, sepultus in Rettenbach. (Fromm und sanft im Herrn ist entschlafen der ehrbare Greis und gute Israelite, in dem kein Falsch gefunden worden ist, [Anspielung auf die hl. Schrift. Joh. 1, 47; Verufung des Nathanael, „Ecce vere Israelita, in quo dolus non est“] Balthasar Schlosser am Berg in Rettenbach, mit allen Sakramenten richtig versehen, seines Alters nahezu ein Hundertjähriger. Begraben in Rettenbach.)

Habach bei Weilheim, Sterbematrikel: 22. 8. 1615 Agatha, filia fratris mei Joannis pie et devote quasi miraculose ut parochus nec ne sacellanus in Minsing mihi dixerunt conclusit ultimam diem, eam vidisse B. Mariam semper Virginem et Angelos Dei circa horam decimam ante meridiem ex hac lacrimarum valle migrasse. Postea eadem die noctu circa horam decimam Anna Fabrin hic dicti Joannis Fabri uxor et Agathae mater etiam devote et pie obijt. Requiescant in pace Amen. (Agathe, die Tochter meines Bruders Hans, hat fromm und ergeben, gleichsam wunderbar, wie Pfarrer und Kaplan von Minsing mir gesagt haben, ihren letzten Tag beschlossen. Sie habe die Selige Maria, allzeit Jungfrau, und die Engel Gottes gesehen und sei ungefähr um die zehnte Stunde vor Mittag aus diesem Tal der Tränen gewandert. Hernach am gleichen Tag nachts ungefähr um die zehnte Stunde ist Anna Faberin, des hier genannten Hans Faber Ehefrau und Mutter der Agatha, ebenfalls ergeben und fromm verschieden. Sie ruhen im Frieden Amen.) Der Schreiber ist der Habacher Kanonikus Vitus Faber (Schmied ?), gestorben 21. 2. 1627 als Dekan in Habach.

Mitgeteilt von Adolf Roth, München.

Färbergessellen in Wassertrüdingen.

Von OBM. i. R. F. Braun in Memmingen.

Das Städtchen Wassertrüdingen war im 18. Jhdt. ein gewerblich reger Ort; bei höchstens 1500 Einw. beherbergte es einmal gleichzeitig 6 Färbermeister. Das Zunftbuch der Schwarz- und Schönfärberzunft (im Besitze von Oberlehrer Rud. Braun in Wassertrüdingen) 1714—1840 ist daher eine Fundgrube für die Familien Braun, Samhammer, Holmann, Hauck in Wassertrüdingen und die Färberfamilien der Umgebung. Bei jeder Lade sind 2 Gesellen anwesend; wenn sie nicht Meisterfähne aus der Zunft sind, sind die Geburtsorte angegeben. Ihre Namen können für Familienforscher wichtig sein; auf jedem Fall zeigen sie, wie weit jeder auf der Wanderschaft gekommen ist. Die Jahreszahlen sind die Jahre des Auftretens vor der Lade als „Gezeugen“. Die Meisterfähne aus der Zunft sind weggelassen. „Fremd“ bedeutet arbeitslos, durchreisend, Gast.

Alfischer Johann Samuel aus Barrheim in Mecklenburg 1726

Binkert Johann August ein Prenzlaue 1725

Böhm Joh. Heinrich aus Jülich 1760

Diebel Ludwig Wilhelm aus Greiz im Voigtland, in Döbeln gelernt, 1821

Dobbn Karl aus Misdolz in Ungarn 1821

Dötterlein Gg. Michael von Dinkelsbühl 1754

Ebeling August von Dresden 1801

Eichle Joh. Georg, ein Gegener 1725

Eckart Peter von Windsheim 1731

Feuerbach Jakob 1798

Filhardt Joh. Peter von Windsheim 1730

Fischer Joh. Jakob von Rempten 1777

Frenthaler Christof von Nagold 1744

Fürnrohr Joh. Heinrich Friedrich von Weizheim 1718

Graf Joh. Paul von Treuchtlingen 1736

Gräff Jakob von Mkt. Böhrenbach bei Passau 1804

van Gylluwe Bernard aus Osnabrück 1839

Händler Joh. Gottlieb von Honigen aus Sachsen 1747

Hanßen Heinrich aus Oldesloe in Holstein 1837

Hobbach Karl aus Dinkelsbühl 1833

Hunger Noth Gottfried von Chemnitz 1779/81

Karger Samuel von Preß aus Polen 1714

Keller Joh. Ulrich aus Stuttgart 1714

Körner Joh. Georg aus Windsheim 1729

Körner Jak. von Schaffhausen 1741

Krutsch Joh. Friedrich von Waldheim in Sachsen 1722

Kürsten Joh. Christian von Schmiedeberg aus Sachsen 1729

Mebiß Joachim von Stendal 1722

Meyer Gg. Leonhard ein Rottenburger 1725

Möser Joh. Gg. Valerius von Kloster Heilsbrunn 1763

Müller Joh. Gg. von Magdeburg 1739

Petermann Joh. Heinrich von Ronnenburg? (Pannenburg) aus Sachsen 1793

Pfender Tobias von Rempten 1766

Pfizer Christian aus Stuttgart (als Fremder) 1837

Ramste Joh. Julius aus Coburg 1762

Ratke Wilhelm von Danzig 1801/3

Reger Benedikt von Marktbreit 1740

Schäffer Joh. Valerius aus Alsfeld in Hessen 1729

Scheuerlein Joh. Andreas 1804

Schlöger Heinrich 1798

Schmidt Christoph von Kassel 1719

Schmitt Elias von Egeries aus Ungarn 1793

Schnerr Joh. Theodor aus Offenheim 1839

Selge Joh. Sigmund aus Sagan in Schlesien 1726

Spieß Hans Georg von Karlstadt 1736

Stern Abraham aus Hersfeld 1835

Strauß Joh. Kaspar von Hof 1779

Teichler Joh. Gottlieb von Kirchhain aus der Niederlausitz 1790

Vogtman Karl aus Laiffingen (als
Fremder) 1839
Wart Ferdinand aus Klagenfurt 1825/6.
Wittmann J. G. Leonhard von Mem-

mingen 1769
Wollersdorfer Joachim von Saldwedel
1721
Zeune J. Peter aus Thurnau 1819.

Buchbesprechungen.

Max Horlbeck, *Die Horlbeck im Vogtland, im angrenzenden Thüringen und Franken*. Eine stammgeschichtliche Arbeit. 8° 181 S. Selbstverlag des Verfassers: Nürnberg, Muehselstr. 48/1.

Die Entwicklung des Geschlechtes Horlbeck ist typisch für die Geschichte vieler deutscher Sippen: Ausgang vom Bauerntum, über das Handwerk in die geistigen Berufe. Die Heimat der Horlbeck ist das sächsische Vogtland und das benachbarte Thüringen. Dort kommt schon 1365 der Name vor, worauf allerdings die Urkunden bis 1506 verstummen. Die lückenlose Stammreihe beginnt mit Georg H., 1580 als Bauer in Ruppertsgrün genannt. Jahrhundertlang sitzen die Horlbeck als Bauern in der alten Heimat und noch heute bebauen mehrere Stämme die alten Höfe. Mit der zunehmenden Überbevölkerung griffen sie zum Handwerk und die jüngsten Nachkömmlinge widmen sich mehr und mehr dem höheren Studium. — Das Buch ist im wesentlichen eine in die einzelnen Stämme und Untergliederungen aufgeteilte Stammtafel, die von den Personen nur die Hauptlebensdaten bringt. Behandelt sind die Hauptstämme Ruppertsgrün mit dem Vst Lambzig, Jöhniß-Limbach, Jöhniß-Siebenhitz, Tremnitz und Steinsdorf. Kulturgeschichtliches über den Bauernstand im Vogtland und seine Lasten enthält die Einleitung; Kolorit aus archivalischen Forschungen ist in etwas knapper Form in die Anmerkungen aufgenommen, wahrscheinlich, um den Preis des Werkes möglichst niedrig zu halten. Das ist wohl auch der Grund, warum auf Bildschmuck verzichtet wurde. Unerkennenswert ist der Versuch einer familienstatistischen Auswertung der Forschungsergebnisse. Ausbreitung des Geschlechtes, Berufe, Lebensalter, Stärke der Generationen und Einzelfamilien, Kinderzahl und Kindersterblichkeit sind in Übersichten berechnet. Ein gutes Namensregister erleichtert die Benützung des Buches, dem auch eine Ahnentafel des Verfassers beigegeben ist. Die Mitglieder der Horlbeck-sippe dürfen dem Bearbeiter für seine fleißige Zusammenstellung dankbar sein.

G. v. d. G.

Karl Orth, *Die Orth und die Krämer*. Geschichte zweier Kurpfälzer Familien. 8°. 224 S. Selbstverlag (Pasing, Arnulfstr. 24). Preis in Ganzleinen 15 Mk.

Die geschichtliche Entwicklung zweier mehrfach miteinander verflochtener Geschlechter aus der Kurpfalz vom 30 jährigen bis zum Weltkrieg ist hier in einem Bande vereinigt. — Der Name Orth kommt in Süd und Westdeutschland (hier namentlich in Hessen) häufig vor. Der Ahnherr der hier behandelten evangelisch-unierten Sippe tritt 1680 in Rheindürkheim bei Worms erstmals auf. Als Besitzer von Gastwirtschaften mit Landwirtschaft blieb das Geschlecht, die mannigfachen Leiden des Gebietes mit durchkostend, hier bis 1856. Schon 1796 aber zog ein Sproß, Peter Orth, nach Kaiserslautern. Durch eigene Tüchtigkeit und unterstützt durch angesehene Verwandte gelangte der kaufmännisch begabte Mann zum Besitz verschiedener Unternehmungen (Landwirtschaft, Brauerei, Effigsfiederei, Weinhandel), die guten Gewinn abwarfen. Neben der Brauerei entstand später noch eine Kattunfabrik, die beide zu führenden Industrien der Stadt wurden. — Das Wappen der Orth aus Rheindürkheim zeigt einen Löwen, der in der rechten Pranke einen Pfeil hält.

Das Geschlecht der Krämer geht zurück auf Theobald Krämer, der 1654 zu Alfenborn auftaucht. Schon der Stammvater brachte es zu ansehnlichem Wohlstand. Philipp Heinrich Krämer († 1803) wurde Pächter des v. d. Leysen'schen Eisenwerkes in St. Ingbert, das er gewaltig hob. Seine ungemein tatkräftige Frau erwarb es ein Jahr später als Eigentum und führte es volle 20 Jahre weiter. Die heutige Industriestadt St. Ingbert verdankt ihre Bedeutung der Familie Krämer. In der Folge traten die Krämer in Heiratsverbindung mit den bekannten Familien Röchling, Stumm, Rarcher u. a.

Wie bei den Orth, so sind auch in der Krämer-Geschichte die Familien, aus denen die Ehegattinnen stammten und jene, in die Töchter eingeheiratet haben, hinsichtlich ihres nächsten Verwandtenkreises kurz umrissen.

Das Buch ist Familiengeschichte im Rahmen der pfälzischen Landes- und Kulturgeschichte. Die Entwicklung der beiden Geschlechter wird bewußt und mit Geschick in die großen geschichtlichen Ereignisse hineingestellt. Die genealogischen Einzelheiten finden sich in mehreren Stammtafeln und Stammfolgen. Die Wappen der beiden Geschlechter sind in blattgroßen farbigen Darstellungen wiedergegeben. Sehr wertvoll ist der Anhang von 54 Abbildungen von Personen und Wohnstätten, darunter mehrere Familienbilder von bedeutendem künstlerischem Wert. Das Register enthält über 600 fremde Namen.

G. v. d. G.

Dr. Aug. Kübler, *Straßen, Bürger und Häuser in Alt-Dachau*. (Münsterstadt 1934, Selbstverlag, RM. 4.—).

Was wir hier (1930, S. 155) bei Hinweis auf Küblers 4. Veröffentlichung über Dachau, von unserm familiengeschichtlichen Standpunkt aus, als Wunsch und Hoffnung hatten aussprechen müssen, daß es dem nimmermüden Chronisten Dachau's bald vergönnt sein möchte, als notwendige und beabsichtigte „Ergänzung“ noch besonders der Dachauer Familiengeschichte ein eigenes Heft zu schenken, das ist nun mit dieser 5. Arbeit bereits glücklich zur Tat geworden. Und zwar so gediegen aufgebaut durch Veröffentlichung eines von Kübler mühsam erst zusammengestellten „Bürgerbuches“ (1633—1863), in naturgemäßen Zusammenhang gesetzt mit einer topographischen Häuser- und Straßengeschichte, daß es eine Freude ist. Denn Kübler schuf damit für erspriehliche Familien- und Rassenforschung in Dachau wirklich die Grundlage, wie sie nicht erwünschter geboten werden mag, und dem Genealogen ist für Dachau fortan viel Zeit und Mühe gespart. Auch wird er in Küblers „Bürgerbuch“ meist gleich noch über Dachau weitergeführt sozusagen nach allen Richtungen der Windrose, da nun offenbar wird, wie der Dachauer Familienstand nach den Nöten des 30 jährigen Krieges eigentlich völlig neu hatte aufgebaut werden müssen durch Zuzug von Nah und Fern, d. h. etwa von Prittlbach, Moching, Bruck ebenso wie von München und Umgebung, Abensberg, Amberg, Pforzheim, Lauingen, Steingaden, Tegernsee, Braunau, Innsbruck, Salzburg, Wien, Solothurn, ja von Mailand her, um nur einige Namen zu nennen! Und daß wir demnach die recht verschiedene Herkunft der Dachauer Familien auf einmal ganz klar aufgezeigt finden, der Arzberger, Bruggman, Cornath, Deibl, Ertl, Föberl, Glonner, Hörhammer, Jell, Kellerer, Krumpper, Köglmiller, Leitenstorfer, Moll, Näßl, Ofenegg, Pals, Queri, Reim, Ruebolph, Schmetterer, Sedlmayr, Stachus, Thoma, Uhngleich, Vitall, Wening, Widmann, Zacherl und Zwerger, um nur willkürliche Stichproben zu geben, die aber doch andeuten mögen, was für eine schöne Fundgrube hier dem Familienforscher sich aufgetan hat durch die Hand Küblers, dessen nun 50 jähriges Arbeiten über Dachau so recht den Stempel trägt: „Alte Liebe rostet nicht“.

Lh. Dombart.

Notiz.

Pfingsten 1935 (9. u. 10. Juni) findet der Sippentag der Familie Herzog in Walsdorf bei Bamberg statt.

Familienangehörige sind dazu herzlich eingeladen.

Die Sippe Herzog geht zurück auf den Johann Herzog, * am 3. 7. 1746 in Vomerstadt, * am 8. 2. 1797 in Erlau; Maurer, Beständer und Bürgermeister in Erlau.

Alle die zur Familie Herzog in Vomerstadt, Erlau und Walsdorf verwandtschaftliche Beziehungen haben, wollen sich wenden an den Sippenfürher:

Professor Karl E. Fischer, München 38, Franz-Schrankstr. 9/I.

Suchliste.

Familiengeschichtliche Anfragen der Mitglieder werden hier **kostenlos** veröffentlicht. Sie sollen im allgemeinen bayerisches Gebiet betreffen und knapp gehalten sein. Entrichtung des laufenden Jahresbeitrages ist Voraussetzung der Aufnahme. Für Anfragen, die weitere Verbreitung finden sollen, empfehlen wir das „Familiengeschichtliche Such- u. Anzeigeblatt“.

Hornschuch Andreas, * 18. 11. 1685 zu Weilar in der Rhön, 1708 Schulmeister zu Weilar, dann verschollen.

Christina Sabina, * 21. 10. 1731 zu Dörzbach, * ?, OO ?.

Anna Christina, * 21. 1. 1717 zu Equarhofen, * ?, OO ?.

Johann Christoph Matthäus Wendelin, Kantor zu Rißingen, OO (um 1744) mit Anna Dorothea H. N.

Sabina Catharina Barbara, * 9. 5. 1762 zu Rißingen, * ?, OO ?.

Eva Christiana Florentina, * 9. 1. 1786 zu Vimbach, * ?, OO ?.

Maria Charlotta, * 24. 4. 1788 zu Vimbach, * ?, OO ?.

Andreas Eugen, * 4. 7. 1791 zu Vimbach, * ?, OO ?.

Augusta Johanna Antonetta, * 20. 1. 1796 zu Eichelsdorf, * 26. 11. 1838 zu Berndorf, OO wann mit Friedrich Heinrich Johann Hall, Pfarrer zu Azenndorf, Berndorf und Timmersdorf.

Archivar Dr. Hornschuch, München, Hsenburgstr. 2/1.

Kauffmann, Holzinger. Nachhaltig gesucht werden genaue Angaben über Herkunft (Mittelranken) und Geburtsjahr von 1.) **Barbara Kauffmann** (* 1603—1605), Vater Lorenz K. (* vor 1637) aus Wafferttrüdingen, Ditzheim, oder ?

2.) **Margarethe Holzinger** (* 1654—1658), Vater Hans H. Steinscher (* vor 1675) aus Gerolfingen? Aufkirchen? oder ?

Beide Frauen waren mit Bürkleins verheiratet.

Auswertbare Hinweise genügen. Datenaustausch.

Dr. Friedrich Bürklein, Berlin-Charlottenburg, Windscheidstr. 39.

Feldhaus, Felthaus, Feldthaus, Feldhausen, Velthaus, Velthus, Velthausen, Velthufius, ectr. Namensträger aller Gegenden gesucht zwecks Materialaustausch und Vervollständigung der Ahnen- und Sippstammbäume.

Engel (Moselgegend), **Clemens, Dan, Rapedius, Mechtel, Bernards, Reinard, Kampmann.** Verbindung mit Namensträgern zwecks Austausch gesucht.

Benno Gereon Engel, München, Adalbertstr. 76

Mauk, Mauk (früher auch Mauckh, Maukh und Mouk):

1.) Umschriften von Namensträgern und Mitteilung von Gelegenheitsfunden erbeten.

2.) Wer weiß die Entstehung des Ortsnamens Mauk (bei Georgensmünd Mittelstr.) zu erklären?

Hofmann Klara, * 29. VIII. 1780 Angershausen Unterfr., OO 17. VIII. 1813 Sommershausen Ufr. (mit And. Friedr. Speiser) * wo und wann?

Otto Mauk, Ing. München 13, Agnesstr. 43 IV.

Roth. Gesucht: die Eltern des fürstlich Thurn und Taxis'schen Revisors Johann Leonhard Roth, * um 1770, * in Regensburg am 6. Juli 1843, katholisch, OO mit Juliane Golling, Uhrmacherstochter aus Stadlamhof, * um 1780, * in Re-

gensburg am 28. Juli 1843, katholisch. Vater angeblich Thurn- und Taxis'scher Postillon Vorname Mathias ? stammend aus Saal a. D. — Honorar nach Vereinbarung. Hermann Roth, Schriftsteller, München, Karlstr. 20

Ahnen und Lebensdaten gesucht von:

1.) **Georg Gernet**, * 26. VI. 1661 als Bürger und Häcker (ev.) zu Buchbrunn bei Rißingen a. Main.

2.) **Georg Handschuch**, * 23. VIII. 1650 zu Oberwaldbühningen i. M. Fr. * 16. VIII. 1718 als Pfarrer zu Schweinshaupten i. M. Fr.

3.) **Johann Deyer**, Brauer aus Diespeck bei Neustadt a. Aisch um 1800 *.

4.) **Abraham Birnbaum**, OO mit Maria Barbara Danmüller in Queichheim bei Landau i. Pf. soll zu Beginn des 18. Jahrhunderts dort aus Friesland eingewandert sein.

Wilhelm Gernet, Studienrat, Augsburg, Jacoberwallstraße 1/1.

Reinhard. Ich sammle alles Material über die Nachkommen und Vorfahren des Georg Reinhart (1614—1634 in Sulzbach (Oberpfalz), Bürger und Hauseigentümer in Sulzbach, an einzelnen Stellen als Sattelknecht des Pfalzgrafen August bezeichnet, * ca. 1585 (?) wahrscheinlich in Neuburg a. D. * Sulzbach 29. 9. 1634. — Wer kennt eine ausführliche Biographie des obigen Pfalzgrafen? — In welchen

Ahnentafeln kommen diese Neuburg—Sulzbach'schen Reinhard vor? Portovorsatz. Honorar nach Vereinbarung.

J. Reinhard, Bückeburg, „Hülze Holland“.

Hannig. Gesucht Herkunft und Vorfahren von Johann Wilhelm Hannig, * in Schlesien 11. 7. 1713 (errechnet), zuletzt fürstbischöflich. sponerischer Oberförster in Hinterweidenthal (Pfalz) * daselbst 3. 9. 1792. Soll seiner Geburt nach von Adel gewesen sein. Der Name könnte ursprünglich auch anders gelautet haben. Mutter geb. Frein v. Lüdinghaus. Lutherisch.

Kettig, Oberregierungsrat i. R. Obermenzing bei München.

Filsamer. Filschämer, Filschämer, Erhard * 1627 in Ering in Bayern * 10. 6. 1695 in Sulzbach am Main. Gesucht irgendwelche Hinweise auf Filschämer oder Filschämer in Ering um 1627.

Joseph Brennkof, München, Waldfriedhofstr. 18

Frein von Elosen, Maria Theresia * 13. 10. 1732. Wo? Ihre Ascendenten? Ort und Datum der Heirat mit Franz Frhrn. v. Guggemos?

Frein von Ingenheim, Maria Anna (Sternkreuzordensdame 14. 9. 1787) später vereh. Freifrau v. Weichs. Ihre Lebensdaten und genaue Ascendenz?

Dr. Frhr. v. Ehon-Dittmer, München 2 ND, Kaulbachstr. 27.

Einrichtung einer Ahnenbilderkartei.

(Zur beiliegenden Karteikarte)

Jeder, der sich einmal um die Beibringung von Ahnenbildnissen bemüht hat, weiß, wie schwierig oft, in vielen Fällen fast unmöglich es ist, Porträts seiner Vorfahren zu ermitteln, obwohl angenommen werden kann, daß solche vorhanden sind. Es gibt Beispiele genug dafür, daß sich nach langem vergeblichen Suchen plötzlich in einer entfernten Linie oder bei den Nachkommen eingeheirateter Sippenmitglieder oder in Museen, Bibliotheken, Sammlungen u. a. schöne alte Bilder (Ölgemälde, Zeichnungen, Pastelle, Miniaturen, Stiche, Photographien) fanden. Durch Vererbung und Verkauf wanderten sie da und dort hin, viele landeten auch beim Trödler oder gehen zu Grunde.

Bei der Wichtigkeit der Ahnenbilder für die Familienforschung ist daher der Wunsch nach ihrer systematischen Erfassung und karteimäßigen Festlegung und Bearbeitung nicht neu.

Der Bayerische Landesverein für Familienkunde hat in seiner letzten Hauptversammlung beschlossen, die planmäßige Registrierung der Familienbilder in Bayern in enger Fühlungnahme mit dem Deutschen Ikonographischen Ausschuss in Angriff zu nehmen.

Dazu bedarf er aber der Mitarbeit freiwilliger Helfer, die möglichst selbst sich familiengeschichtlich betätigen und die sich bereit erklären, zu n ü c k e n n e n

Familien, dann aber auch in kleineren Orten und Bezirken die vorhandenen Bilder aufzuspiiren, festzustellen und auf einem bestimmten Vordruck zu verzeichnen. Die Anleitung dazu und das nötige Material liefert der Verein.

Je rascher und tatkräftiger die Arbeit in Angriff genommen wird, desto besser ist es im Interesse der Sache, denn viele Ahnenbilder können wohl noch bei Lebzeiten ihrer Besitzer festgestellt werden, vielfach aber nicht mehr nach deren Tod, weil versäumt wurde, sie rechtzeitig mit dem Namen der Dargestellten zu versehen. Daher die zahlreichen „Unbekannten“.

Der Bayerische Landesverein glaubt, bei allen Familienforschern eine rege Unterstützung seiner Absicht zu finden; er bittet die Meldungen zur Mitarbeit an Herrn

Benno Gereon Engel, München 13, Adalbertstr. 76 zu richten, welcher im Auftrage des Landesvereins die Führung der Kartei übernommen hat und die Karteikarten sowie die Anleitungen versendet.

Eine Karteikarte liegt als Muster diesem Heft bei. Verbesserungsvorschläge und Anregungen für den weiteren Ausbau der Bildniskartei sind willkommen.

Veranstaltungen.

Jeden 1. und 3. Freitag im **Cafe Lenbach, Pfandhausstr.**, jeweils abends 8 Uhr.

5. April: Vortrag von Dr. Otto Riedner, Generaldirektor der staatlichen Archive Bayerns:

„Umlaufgeld und Rechnungsgeld“ (Eine erste Einführung in die Münzgeschichte)

3. Mai: Univ.-Prof. Dr. Theodor Dombart:

„Allerlei praktische familiengeschichtliche Funde und unpraktische familiengeschichtliche Schwierigkeiten“ (Mit Lichtbildern)

7. Juni: Oberoffiziant Joseph Kiermeier:

„Die Sippentafel eines altbayerischen Bauerngeschlechtes“.

5. Juli: Prof. Dr. Wolfgang Maria Schmid:

„Volksgenealogische Untersuchungen in Passau“

Jeden 3. Freitag: Familienkundlicher Vortrags- und Ausspracheabend mit Austausch der Forschungsergebnisse, Erteilung von Auskünften und Besprechung der neuer erschienenen Literatur.

Im August und September sind keine Vorträge; jedoch an jedem 1. und 3. Freitag Ausspracheabende.

Kleinere literarische Beiträge für die „Blätter“ sind erwünscht. Anfragen für die Suchliste wollen baldigst eingesandt werden.

Herausgeber: Bayerischer Landesverein für Familienkunde e. V. in München. DA II 1934: 1200
Druck: Michael Laible, Oberpfalz-Verlag, Kallmünz, Regensburg-Land 2.

Ahnentafel Joseph Brennfleck

* Würzburg 19. 2. 1882.

I. Generation	II. Generation	III. Generation	IV. Generation
			8. Brennfleck Joh. Jacob * 24. 5. 1788 Sulzfeld
		4. Brennfleck Johannes Joseph * 19. 8. 1817 Sulzfeld a/Main * 4. 6. 1888 Würzburg	* 15. 2. 1837 Sulzfeld ∞ 15. 2. 1817 Sulzfeld
	2. Brennfleck Georg Martha Martin * 17. 12. 1853 Sulzfeld a/Main * 7. 10. 1929 Würzburg	∞ 4. 6. 1839 Sulzfeld	9. Voit Maria Josepha Lukretia * 29. 3. 1786 Sulzfeld * 2. 2. 1829 Sulzfeld
1. Brennfleck Joseph * 19. 2. 82 Würzburg	∞ 15. 2. 1881 Würzburg	5. Streng Maria Anna * 16. 10. 1817 Sulzfeld * 26. 1. 1872 Sulzfeld	10. Streng Johann * 31. 10. 1780 Sulzfeld * 17. 2. 1830 Sulzfeld ∞ 1811 Sulzfeld
	3. Koenig Margaretha * 1. 9. 1862 Würzburg * 5. 8. 1932 Würzburg	6. Koenig Andreas * 21. 9. 1821 Würzburg * 13. 3. 1876 Würzburg Gastwirt zur goldenen Gans ∞ 26. 9. 1848 Würzburg	11. Fußl Margaretha * 20. 3. 1787 Schwem- melsbach * 9. 12. 1860 Sulzfeld 12. Koenig Johann Andreas * 20. 5. 1772 Würzburg * 4. 1. 1848 Würzburg Gastwirt zur goldenen Gans ∞ 26. 1. 1820 Würzburg
		7. Englerth Katharina * 18. 5. 1828 Randersacker * 25. 11. 1894 Würzburg	13. Weiß Barbara * 14. 6. 1786 Hollstadt * 25. 5. 1848 Würzburg 14. Englerth Franz Bernhard * 21. 3. 1801 Randers- acker * 13. 11. 1866 Randers- acker Gastwirt zum Bären ∞ 29. 8. 1826 Gerolz- hofen
			15. Stephan Maria Agnes * 14. 7. 1803 Gerolz- hofen * 13. 2. 1863 Randers- acker

V. Generation.

16. Brennfleck Philipp Franz, * 30. 10. 1756 Sulzfeld, * 26. 3. 1820 Sulzfeld, ○○ 13. 10. 1777 Sulzfeld.
17. Stahl Juliana, * 11. 8. 1750 Sulzfeld, * 25. 5. 1821 Sulzfeld.
18. Voit Ignaz, Ratschreiber, * 22. 6. 1724, Sulzfeld, * 20. 9. 1800 Sulzfeld, ○○ 31. 1. 1776 Sulzfeld.
19. Fleck Theresia, * 1746 Saalmünster, * 6. 12. 1810 Sulzfeld.
20. Strenz Heinrich, Senator, * 21. 7. 1756 Sulzfeld, * 25. 11. 1796 Sulzfeld, ○○ 17. 10. 1778 Sulzfeld.
21. Braun Maria Margaretha, * 7. 10. 1753 Sulzfeld, * 30. 3. 1801 Sulzfeld.
22. Full Johann Georg, * 15. 5. 1746 Schwemmelsbach, * 22. 3. 1832 Schwemmelsbach, ○○ 9. 2. 1762 Schwemmelsbach.
23. Wolz Margaretha verwitwete Thoman, * 29. 4. 1825 Schwemmelsbach.
24. Koenig Georg Joseph, Wirt und Fischer, * 23. 4. 1728 Würzburg, * 4. 5. 1807 Würzburg, ○○ 22. 11. 1768 Würzburg.
25. Koenig Eva Theresia, * 2. 1. 1749 Würzburg, * 19. 5. 1836 Würzburg.
26. Weiß Balthasar, Brauer, * 8. 10. 1758 Hollstadt, * 2. 12. 1813 Hollstadt, ○○ 22. 11. 1785 Hollstadt.
27. Krieb Dorothea, * Heustreu, * 7. 6. 1809 Hollstadt.
28. Englerth Johann Georg Adam, Gastwirth z. Bären, * 24. 12. 1759 Randersacker, * 10. 3. 1830 Randersacker, ○○ 1796 Arnstein.
29. Ruß Anna Katharina, * 4. 8. 1772 Arnstein, * 3. 7. 1852 Randersacker.
30. Stephan Christoph, Brauer, * 15. 3. 1755 Gerolzhofen, ○○ 8. 10. 1799 Gerolzhofen.
31. Schmitt Margaretha, * Bögnitz.

VI. Generation.

32. Brennfleck Franz, vintor, * 11. 3. 1729 Oberlauda, * 6. 9. 1772 Sulzfeld, ○○ 30. 9. 1754 Sulzfeld.
33. Friedrich Eva Margaretha, * 1. 12. 1725 Sulzfeld, * 6. 3. 1799 Sulzfeld.
34. Stahl Johann Jacob, Senator, * 14. 1. 1733 Sulzfeld, * 14. 2. 1815 Sulzfeld, ○○
35. Schweiser Maria Ursula, * 30. 12. 1725 Sulzfeld, * 24. 3. 1787 Sulzfeld.
36. Voit Johann Georg, Senator, * 7. 2. 1691 Sulzfeld, * 29. 12. 1770 Sulzfeld, ○○ 16. 9. 1720 Sulzfeld.
37. Hesselbach Dorothea, * 19. 11. 1688 Machtilshausen, * 2. 3. 1774 Sulzfeld.
38. Fleck Leonhard, ○○
39. Filsamer Maria Barbara, * 21. 1. 1697 Sulzfeld, * 17. 12. 1773 Sulzfeld.
40. Strenz Johann Georg, * 5. 8. 1709 Sulzfeld, * 25. 8. 1779 Sulzfeld, ○○ 25. 8. 1737 Sulzfeld.
41. Bedacht Anna Kath. Theresia, * 25. 7. 1717 Sulzfeld, *
42. Braun Georg Michael, * 2. 1. 1730 Sulzfeld, * 31. 10. 1773 Sulzfeld, ○○ 13. 9. 1751 Sulzfeld.
43. Reich Anna Maria, * 3. 9. 1732 Sulzfeld, * 8. 12. 1793 Sulzfeld.
44. Full Johann, * , * 25. 2. 1783 Schwemmelsbach, ○○

45. Pfister Anna, * , * 19. 9. 1813 Schwemmelsbach.
48. Koenig Johann Peter, Fischer, * 20. 8. 1696 Würzburg, * 20. 4. 1731 Würzburg, ○○ 26. 6. 1719 Würzburg.
49. Sigmund Maria Magdalena, * 5. 7. 1699 Würzburg, * 24. 10. 1741 Würzburg.
50. Koenig Benediktus, Fischer, * 5. 11. 1707 Würzburg, * 23. 6. 1771 Würzburg, ○○ 30. 6. 1733 Würzburg.
51. Reißweber Anna Maria, * 28. 5. 1720 Würzburg, * 26. 5. 1789 Würzburg.
52. Weiß Balthasar, * 11. 12. 1723 Hollstadt, * 1. 6. 1785 Hollstadt, ○○ 10. 1. 1752 Hollstadt.
53. Kraus Katharina, * 7. 2. 1726 Hollstadt, * 30. 3. 1780 Hollstadt.
54. Krieb Lorenz, ○○ Heustreu.
55. Zwierlein Margaretha.
56. Englerth Johann Georg, Gastwirt zum Bären, * 22. 8. 1722 Markt-Heidenfeld, * 29. 11. 1801 Randersacker, ○○ 25. 2. 1759 Randersacker.
57. Schuster Kunigunde, * 16. 5. 1738 Randersacker, * 7. 7. 1801 Randersacker.
58. Ruß Nikolaus, Gastwirt zum Engel, * . . . , * 17. 9. 1802 Arnstein, ○○ 5. 9. 1770 Arnstein.
59. Müller Agnes verwitwete Meißner aus Böttigheim a. Sauber.
60. Stephan Johann Adam aus Gerolzhofen, ○○
61. Agnes.
62. Schmitt Kaspar aus Bögnitz, ○○
63. Kram Barbara aus Bögnitz.

VII. Generation.

64. Brennfleck Georg Franz, viator, * 4. 10. 1686 Oberlauda, * 17. 1. 1748 Oberlauda, ○○ 8. 11. 1718 Oberlauda.
65. Mühling Appolonia, * 7. 2. 1701 Oberlauda, * 14. 9. 1763 Oberlauda.
66. Friedrich Johann Philipp, viator * 3. 12. 1697 Sulzfeld, * 3. 10. 1760 Sulzfeld, ○○ 25. 9. 1724 Sulzfeld.
67. Strenz Maria Ursula, * 10. 3. 1700 Sulzfeld, * 4. 1. 1771 Sulzfeld.
68. Stahl Johann Jacob, viator, * 4. 8. 1692 Sulzfeld, * 23. 3. 1746 Sulzfeld, ○○ 1. 10. 1727 Sulzfeld.
69. Hoffmann Anna, * 1694 Friedenhausen, * 31. 1. 1776 Sulzfeld.
70. Schweiser Johann Michael, * 6. 10. 1696 Sulzfeld, * 30. 10. 1734 Sulzfeld, ○○ 29. 7. 1717 Sulzfeld.
71. Filsamer Barbara, * 18. 12. 1697 Sulzfeld.
72. Voith Jacob, * 1658 Sulzfeld, * . . . , ○○ 4. 5. 1685 Sulzfeld.
73. Filsamer Anna, * 1. 4. 1660 Sulzfeld, * 13. 8. 1728 Sulzfeld.
74. Hesselbach Jacob, * 8. 7. 1668 Machtilshausen, * 10. 10. 1701, ○○ 3. 2. 1688 Machtilshausen, * bei Hammelburg durch Räuber getötet und dort begraben.
75. Murper Barbara, * 22. 4. 1668 Machtilshausen.
78. Filsamer Johann.
79. Maria Ursula.

80. Streng Joh. Michael, Senator, * 6. 4. 1684 Sulzfeld, ✱ 15. 2. 1731 Sulzfeld, ○○ 17. 1. 1707 Sulzfeld.
81. Mahler Maria Barbara, * 26. 3. 1687 Sulzfeld, ✱ 24. 3. 1771 Sulzfeld.
82. Bedacht Johann Balthasar, * 2. 5. 1682 Sulzfeld, ✱ 13. 6. 1753 Sulzfeld, ○○ 14. 11. 1704 Sulzfeld.
83. Rau Eva Elisabeth, * 1683, Sulzfeld, ✱ 1746 Sulzfeld.
84. Braun Johann Georg, * 26. 4. 1693 Escherndorf, ✱ 4. 1. 1767 Sulzfeld, ○○ 12. 2. 1720 Sulzfeld.
85. Schneider Anna Marg., * 2. 10. 1691 Sulzfeld, ✱ 17. 10. 1753 Sulzfeld.
86. Reich Johann Wolfgang, Senator, * 1697 Sulzfeld, ✱ 11. 1. 1752 Sulzfeld, ○○ 26. 4. 1717 Sulzfeld.
87. Hoffmann Anna Maria, * 10. 11. 1692 Friedenhausen.
96. Koenig Johann Philipp, Fischer, * 21. 9. 1667 Würzburg, ✱ 3. 2. 1729 Würzburg, ○○ 24. 11. 1692 Würzburg.
97. Weiß Maria Barbara, * 3. 2. 1671 Würzburg, ✱ 23. 5. 1753 Würzburg.
98. Sigmundt Johann Hermann, civis, * 1668 Rothenfels a. Main, ✱ 16. 4. 1713 Würzburg, ○○ 21. 6. 1688 Würzburg.
99. Ulrich Maria Franziska, * 3. 2. 1662 Würzburg, ✱ 11. 5. 1723 Würzburg.
100. Koenig Johannes, Fischer, * 27. 11. 1679 Würzburg, ✱ 23. 4. 1761 Würzburg, ○○ 25. 5. 1705 Bischofsheim.
101. Haude Maria Barbara, * 19. 5. 1678 Bischofsheim Rhön.
102. Reußweber Leonhard, * 27. 9. 1677 Güntersleben, ✱ vor 31. 12. 1759, ○○ 16. 11. 1717 Würzburg, vintor, in Würzburg.
103. Huber (t) Anna Maria, * 20. 5. 1682 Karlstadt a. Main, ✱ 31. 12. 1759 Würzburg.
104. Weiß Peter, * 12. 6. 1686 Hollstadt, ✱ 27. 6. 1721 Hollstadt, ○○ 17. 2. 1716 Hollstadt.
105. Graus Barbara, * 7. 1. 1684 Hollstadt, ✱ 30. 3. 1758 Hollstadt.
106. Graus Peter, * 1688 Hollstadt, ✱ 22. 7. 1756 Hollstadt, ○○ 21. 1. 1715 Hollstadt.
107. Halbing Ottilie.
112. Engler Jacob, * 1698 Markttheidenfeld, ✱ 10. 8. 1745 Markttheidenfeld, ○○ 22. 11. 1718 Markttheidenfeld. nauta
113. Rosmann Margaretha, * 29. 3. 1690 Markttheidenfeld, ✱ 11. 12. 1766 Markttheidenfeld.
114. Schuster Johann Georg, Chirurg, * 1701 Gemünden, ✱ 8. 2. 1761 Randersacker, ○○ 24. 11. 1727 Randersacker.
115. Müller Martha verw. Buller, * 19. 6. 1702 Randersacker, ✱ 7. 6. 1759 Randersacker.

VIII. Generation.

128. Brennfleck Georg, * 27. 8. 1653 Oberlauda, ✱ . . . , ○○ 5. 2. 1680 Oberlauda.
129. Hahn Barbara Georgi, * 1654 Lauda, ✱ 14. 7. 1720 Oberlauda.
130. Mühling Andreas, * 5. 4. 1670 Oberlauda, ✱ 9. 2. 1743 Oberlauda, ○○ 21. 2. 1696 Oberlauda.

131. Klingert Maria Magdalena, * 26. 3. 1671 Oberlauda, ✱ 24. 4. 1738 Oberlauda.
132. Friedrich Paulus, * 1657 Dettelbach, ✱ 18. 10. 1734 Sulzfeld, ○○ 26. 8. 1680 Sulzfeld.
133. Rauppes Barbara, * 7. 3. 1663 Sulzfeld, ✱ 2. 2. 1742 Sulzfeld.
134. Streng Johann Georg, * 1673 Sulzfeld, ✱ 13. 1. 1722 Sulzfeld, ○○ 28. 1. 1697 Sulzfeld.
135. Rauppes Anna Katharina, * 1. 10. 1677 Sulzfeld.
136. Stahl Johann Jacob, victor, * 1. 5. 1655 Sulzfeld, ✱ 23. 2. 1723 Sulzfeld, ○○ 27. 2. 1687 Sulzfeld.
137. Streng Eva Katharina, * 5. 2. 1662 Sulzfeld, ✱ 23. 3. 1746 Sulzfeld.
138. Hoffmann Johann Georg aus Friedenhausen, ○○ . . .
139. Margaretha.
140. Schweizer Johann Michael, victor, * 19. 4. 1649 Sulzfeld, ✱ 31. 12. 1723 Sulzfeld, ○○ 16. 6. 1692 Sulzfeld.
141. Knürr Maria Ursula, Sulzfeld, ✱ 13. 5. 1735 Sulzfeld.
142. Filsamer Leonard Kaspar, Senator, * 22. 6. 1657 Sulzfeld, ✱ 24. 12. 1725 Sulzfeld, ○○ 1687 Sulzfeld.
143. Hippenstod Katharina, * 12. 10. 1653 Sulzfeld, ✱ 20. 12. 1709 Sulzfeld.
144. Voith Kilian.
146. Filsamer Erhard, * 1627 Eging i. Bayern, ✱ 10. 6. 1695 Sulzfeld, ○○ 9. 1. 1656 Sulzfeld.
147. Schwert Dorothea, * 1623 Seßlag, ✱ 30. 12. 1666 Sulzfeld.
148. Heßelbach Johann aus Machtilshausen, ○○ . . .
149. Anna aus Machtilshausen.
150. Murper Peter aus Machtilshausen, ○○ . . .
151. Elisabeth aus Machtilshausen.
156. = 146; 157 = 147.
160. Streng Balthasar, Senator, * 9. 9. 1646 Sulzfeld, ✱ 12. 3. 1711 Sulzfeld, ○○ 26. 1. 1671 Sulzfeld.
161. Dörfer Dorothea, * 1647 Friedenhausen, ✱ 26. 3. 1703 Sulzfeld.
162. Mahler Johann Michael, * 25. 5. 1624 Sulzfeld, ✱ 7. 12. 1699 Sulzfeld, ○○ 9. 7. 1680 Sulzfeld.
163. Schuster Anna Maria aus Eibelsstadt.
164. Bedacht Johann, piscator, * 17. 6. 1628 Sulzfeld, ✱ 25. 1. 1682 Sulzfeld, ○○ 13. 1. 1677 Sulzfeld.
165. Wilkom Elisabeth, * 1645 Sulzfeld, ✱ 1720 Sulzfeld.
168. Braun Jacob aus Escherndorf, ○○ 3. 2. 1687 Escherndorf.
169. Anna Maria Ww.
170. Schneider Georg, sutor, * 1663 Sulzfeld, ✱ 22. 4. 1723 Sulzfeld, ○○ 27. 1. 1687 Sulzfeld.
171. Fessel Anna Margaretha, * 1659 Sulzfeld, ✱ 24. 1. 1723 Sulzfeld.
172. Reich Bartholomäus, * 30. 9. 1642 Sulzfeld, ✱ 10. 9. 1711 Sulzfeld, ○○ 30. 6. 1692 Sulzfeld.
173. Göbel Martha, * 1656 Friedenhausen, ✱ 9. 1. 1716 Sulzfeld.
174. Hoffmann Andreas, Senator, * 1656 Friedenhausen, ✱ 26. 9. 1723 Friedenhausen, ○○ 27. 9. 1688 Friedenhausen.

175. Echedenbach Eva Barbara, * 29. 3. 1654 Friedenhausen, * 19. 1. 1726 Friedenhausen.
192. Koenig Hann, Fischer in Würzburg, ○○ 14. 7. 1653 Würzburg.
193. Ehref S. Maria Barbara, * 3. 9. 1633 Würzburg, * 21. 9. 1691 Würzburg.
194. Weiß Sebastian, Schiffbauer, * 12. 5. 1641 Würzburg, * 23. 7. 1673 Würzburg, ○○
195. Maria Barbara, * 1. 1636 Würzburg, * 15. 6. 1707 Würzburg.
196. Sigmundt Johann, Corporal und Markfender der Stadtkompagnie, Bürger in Rothenfels a. Main, * 6. 2. 1689 Würzburg, ○○
197. Anna Margaretha.
198. Ulrich Hanß, Fischer, der Alt, der Dürr, * 9. 8. 1662 Würzburg, ○○ 29. 8. 1644 Würzburg.
199. Müller Katharina.
200. = 192, 201 = 193.
202. Hauck Nicolaus, * 26. 1. 1648 Bischofsheim v. d. Rhön, * vor 1705, ○○ 27. 5. 1668 Bischofsheim.
203. Haefner Magdalena, * vor 1705.
204. Reußweber Johann Veit aus Güntersleben, ○○ 21. 6. 1677 Güntersleben.
205. Schmal Magdalena aus Güntersleben.
206. Huber (t) Joannes, faber lignarius in Karlstadt a. Main, * vor 1717, ○○ 16. 8. 1678 Karlstadt.
207. Bohn Anna Maria Margaretha, * 1649 Müdesheim a. Wern, * 22. 10. 1709 Karlstadt a. Main.
208. Weiß Peter aus Hollstadt.
209. Katharina aus Hollstadt.
210. Graus Johann aus Hollstadt.
211. Elisabetha aus Hollstadt.
212. Graus Valin aus Hollstadt.
213. Ottilia aus Hollstadt.
214. Halbing Balthasar aus Hollstadt.
215. Margaretha aus Hollstadt.
224. Englerl Johann Georg, nauta, * 12. 12. 1670 Markttheidenfeld, * 27. 7. 1723 Markttheidenfeld, ○○ 26. 1. 1693 Markttheidenfeld.
225. Baunach Anna, * 13. 8. 1674 Markttheidenfeld, * 17. 4. 1743 Markttheidenfeld.
226. Roßmann Georg, oenopola, * 16. 11. 1659 Markttheidenfeld, * 22. 4. 1751 Markttheidenfeld, ○○ 5. 7. 1689 Markttheidenfeld.
227. Schäßlein Margaretha, * 13. 12. 1667 Markttheidenfeld, * 14. 8. 1697 Markttheidenfeld.
228. Schuster Johann Adam, Winzer aus Gemünden.
229. Maria Elisabeth.
230. Müller Nikolaus, * 26. 8. 1681 Randersacker, * . . . , ○○ 26. 9. 1701 Randersacker.
231. Pfühner Anna Maria Martha, * 9. 4. 1676 Randersacker, * . . .

IX. Generation.

256. Brennfleck Johann, * Lauda, * 20. 1. 1666 Oberlauda, ○○.
257. Elisabeth, * 21. 11. 1675 Oberlauda.
258. Hahn (Haan) Johann Georg, * vor 1680 Lauda.
259. Constantia, * 25. 1. 1687 Lauda.
260. Mühling Valentin, * Oberlauda, * Oberlauda, ○○ 23. 1. 1668 Oberlauda.
261. Stephan Amalia, * 1636 Oberlauda, * 14. 3. 1707 Oberlauda.
262. Klingert Johannes, * 1630 Unterbalbach, * 5. 3. 1674 Oberlauda, ○○ 5. 2. 1657 Oberlauda.
263. Guttelmann Margaretha, * 1630 Oberlauda, * 16. 1. 1700 Oberlauda.
264. Friedrich Johann aus Dettelbach.
266. Rauppes Johann junior, * 2. 8. 1631 Sulzfeld, * 15. 3. 1674 Sulzfeld, ○○ 13. 1. 1653 Sulzfeld.
267. Kirchner Margaretha aus Premich.
268. = 160, 269 = 161.
270. Rauppes Christoph, * 18. 11. 1650 Sulzfeld, ○○ 18. 2. 1675 Sulzfeld.
271. Reich Margaretha.
272. Stahl Michael, * 1590 Sulzfeld, * 2. 4. 1670 Sulzfeld, ○○ . . .
273. Elisabeth, * 21. 12. 1670 Sulzfeld.
274. Streng Kaspar, * 19. 12. 1632 Sulzfeld, * 16. 11. 1667 Sulzfeld, ○○ 8. 7. 1657 Sulzfeld.
275. Brunner Barbara.
280. Schweiser Balthasar, * 1617 Sulzfeld, * 7. 2. 1666 Sulzfeld, ○○.
281. Barbara, * 15. 10. 1669 Sulzfeld.
282. Knürr Johannes, * 11. 1. 1618 Sulzfeld, * 1698 Sulzfeld, ○○ . . .
283. Ottilia, * 1626 Sulzfeld, * 1701 Sulzfeld.
284. = 146, 285 = 147.
286. Hippenstock Christoph, * 1620 Sulzfeld, * 15. 8. 1662 Sulzfeld, ○○ 6. 2. 1650 Sulzfeld.
287. Thomas Barbara aus Rothausen.
320. = 536, 321 = 537.
322. = 538, 323 = 539.
324. Mahler Michael, Schneider, * 1583 Sulzfeld, * 29. 6. 1643 Sulzfeld, ○○ 5. 10. 1620 Sulzfeld.
325. Feßel Dorothea, * 7. 8. 1637 Sulzfeld.
326. Schuster Georg aus Uffenheim.
328. Bedacht Thomas d. Jüngere, * 28. 8. 1605 Sulzfeld, * 14. 11. 1630 Sulzfeld, ○○ 17. 2. 1626 Sulzfeld.
329. Martha, * 1594, * 1682 Sulzfeld.
330. Willkomm Hieronimus, * 1620, * nach 1678 Sulzfeld.
340. Schneider Michael, sutor, * 1623 Sulzfeld, * 15. 2. 1693 Sulzfeld.
342. Feßel Kilian, * 24. 5. 1623 Sulzfeld, * 7. 11. 1691 Sulzfeld, ○○ 25. 9. 1654 Sulzfeld.
343. Remppel Margaretha.
344. Reich Laurentius, * 1611 Sulzfeld, * 20. 9. 1674 Sulzfeld, ○○ 26. 5.

- 1636 Sulzfeld.
 345. Bischoff Margaretha, * 16. 10. 1673 Sulzfeld.
 346. Göbel Georg, * 1620 Fridenhausen, * 10. 7. 1690 Fridenhausen, ○○ 1653 Fridenhausen.
 347. * 1682 Fridenhausen.
 348. Hoffmann Leonhard, Schuster, aus Ochsenfurt.
 349. Agathe.
 350. Schedenbach Sebastian, * 1620, * 22. 7. 1634 Fridenhausen, ○○ 26. 11. 1652 Fridenhausen.
 351. Kempf Barbara, * 29. 8. 1676 Fridenhausen.
 386. Sched Sebastian, Fischer, * 1600 Würzburg, * 25. 4. 1639 Würzburg, ○○ 26. 11. 1629 Würzburg.
 387. Scheffer Katharina, * 9. 4. 1614 Würzburg, * 30. 4. 1649 Würzburg.
 388. Wehß Hans, Schiffbauer, * 1600 Würzburg, * 1. 6. 1670 Würzburg, ○○ 16. 1. 1634 Würzburg.
 389. Hornberger Magdalena, * 1612 Würzburg, * 8. 10. 1655 Würzburg.
 396. Udalricus (Ulrich) Johann, Fischer in Würzburg, ○○.
 397. Pfister Anna.
 404. Hauck Georg aus Bischofsheim v. d. Rhön.
 410. Schmal Leonhard, * 14. 4. 1621 Güntersleben, * 8. 8. 1694 Güntersleben, ○○ 6. 2. 1646 Güntersleben.
 411. Frank Elisabeth.
 414. Bahn Kilian aus Müddesheim a. Wern.
 448. Englert Georg junior, * 14. 7. 1726 Markttheidenfeld, ○○ 14. 1. 1670 Markttheidenfeld.
 449. Wed Otilia, * 7. 7. 1653 Markttheidenfeld, * 20. 9. 1719 Markttheidenfeld.
 450. Baunach Sebastian, * 3. 11. 1649 Markttheidenfeld, * 2. 6. 1709 Markttheidenfeld, ○○ 31. 8. 1671 Markttheidenfeld.
 451. Brod Margaretha, * 1641 Markttheidenfeld, * 9. 2. 1714 Markttheidenfeld.
 452. Rosmann Johann, * 1628 Markttheidenfeld, * 26. 10. 1719 Markttheidenfeld, ○○ 10. 2. 1659 Markttheidenfeld.
 453. Lang Barbara, * 1639 Markttheidenfeld, * 23. 3. 1673 Markttheidenfeld.
 454. Schächlein Johann, Senator, * 1639 Markttheidenfeld, * 13. 2. 1718 Markttheidenfeld, ○○ 20. 11. 1662 Markttheidenfeld.
 455. Weichlein Anna, * 1646 Markttheidenfeld, * 7. 6. 1703 Markttheidenfeld.
 460. Müller Christian, Senator, * 2. 1. 1657 Randersacker, * 20. 9. 1709 Randersacker, ○○ 22. 9. 1678 Randersacker.
 461. Henlmeier Susanna, * 27. 9. 1657 Randersacker, * 11. 3. 1728 Randersacker.
 462. Pfühner Johann, Wirt, * 1644 Randersacker, * 21. 1. 1717 Randersacker, ○○ 25. 6. 1675 Randersacker.
 463. Fröling Barbara aus Rottendorf.

X. Generation.

512. Brennfleck Johann, Landt, zählt Pacht an Juliuspital 1630—1636.
 532. Rauppes Georg, * 20. 12. 1636 Sulzfeld, ○○ 30. 1. 1622 Sulzfeld.
 533. Eiser Margaretha, * 20. 1. 1633 Sulzfeld.
 536. Streng Balthasar, * 1603 Sulzfeld, * 29. 11. 1648 Sulzfeld.
 537. Keller Margaretha aus Karlstadt a. Main.
 538. Dörter Johann, * 1622 Fridenhausen, * 29. 8. 1688 Fridenhausen, ○○ 10. 9. 1644 Fridenhausen.
 539. Hof Dorothea, * 1622 Sulzfeld, * 11. 2. 1687 Fridenhausen.
 540. Rauppes Georg, ○○ 9. 5. 1633 Sulzfeld.
 541. Heim Margaretha, Konrad Feßels Ww.
 542. Reich Sebastian, * 1673 Sulzfeld.
 548. = 160; 549 = 161.
 550. Brunner Hans, * 1600 Sulzfeld, * 22. 9. 1640 Sulzfeld, ○○ 25. 5. 1637 Sulzfeld.
 551. Gündler Margaretha, * Sulzfeld.
 560. Schneider Johann, * 11. 2. 1636 Sulzfeld, ○○ 7. 8. 1606 Sulzfeld.
 561. Billing Magdalena, * Sulzfeld.
 564. Knürr Martin, des Gerichts, * 22. 12. 1632 Sulzfeld, ○○ 17. 4. 1617 Sulzfeld.
 565. Meckel Barbara, * 26. 11. 1632 Sulzfeld.
 572. Hippenstod Hans, * 15. 12. 1632 Sulzfeld.
 640. Willkomm Hans, ○○ 15. 9. 1613 Sulzfeld.
 641. Merck Appollonia, Jacob Bedachts Ww.
 650. = 1368, 651 = 1369.
 656. Bedacht Hans, * 1573 Sulzfeld, * 7. 9. 1617 Sulzfeld, ○○ 1597 Sulzfeld.
 657. Sehß Magdalena, * 21. 4. 1609 Sulzfeld.
 680. Schneider Klaus, wohnt 1698 Sulzfeld, ○○ 39. 1. 1606 Sulzfeld.
 681. Baumann Anna.
 684. Feßel Balthasar, * 1592 Sulzfeld, * 3. 2. 1667 Sulzfeld, ○○ 8. 1. 1618 Sulzfeld.
 685. Heinlein Anna, Hans Bedachts Ww., * in Sonderhofen, * 21. 11. 1632 Sulzfeld.
 688. Reich Lorentz, ○○ 1580 Sulzfeld.
 689. Dorothea.
 690. Bischoff Balthasar, * vor 1613 Sulzfeld.
 692. Göbel Kilian aus Eußenheim.
 700. Schedenbach Georg aus Sonderhofen.
 702. Kempf Johann, * 23. 6. 1673 Fridenhausen.
 703. Barbara, * 29. 12. 1685 Fridenhausen.
 772. Sched Sebastian, * 14. 10. 1634 Würzburg.
 773. Appollonia.
 774. Scheffer Johann Michael, Fischer, tot 26. 11. 1629, ○○ 28. 4. 1608 Würzburg.

775. Lachenmann Urfula.
 776. Weiß Jacob, Schiffbauer, * 28. 2. 1584 Würzburg, * 13. 1. 1632 Würzburg.
 777. Chriftina, * 7. 3. 1632 Würzburg.
 778. Hornberger Johann, Fifcher, * 21. 12. 1583 Würzburg, * 4. 6. 1619 Würzburg, ○ 19. 5. 1608 Würzburg.
 779. Hügel Anna, * 17. 2. 1583 Würzburg.
 820. Schmal Stephan, * Thüngersheim, * Güntersleben, ○ 7. 7. 1608 Güntersleben.
 821. Groß Urfula, * Güntersleben.
 822. Frank Andreas, Schultheiß in Güntersleben.
 896. Englert Jacob, * 1618, * 2. 9. 1702 Markttheidenfeld.
 898. Weck Valentin, Müller in Markttheidenfeld.
 899. Margaretha, * 19. 6. 1656 Markttheidenfeld.
 900. Baunach Michael, nauta, * 1628, * 20. 4. 1671 Markttheidenfeld.
 901. Margaretha, * 27. 5. 1662 Markttheidenfeld.
 902. Brod Johannes, * 1609, * 26. 2. 1682 Markttheidenfeld.
 904. Rohmann Paul, Bäcker, * 1604, * 29. 10. 1678 Markttheidenfeld, ○ 1627.
 906. Lang Wolfgang, Seiler in Markttheidenfeld.
 908. Schächlein Daniel, * 1610, * 16. 7. 1670 Markttheidenfeld.
 909. Margaretha, * 1618, * 30. 3. 1684 Markttheidenfeld.
 910. Weichlein Georg, * 20. 2. 1662 Markttheidenfeld.
 911. Margaretha, * 20. 5. 1662 Markttheidenfeld.
 920. Müller Michael, * 1622, * 19. 3. 1669 Randersacker.
 922. Hehlmeier Benedikt, * 1619, * 16. 10. 1693 Randersacker.
 924. Pfühner Michael, victor in Wimpfen a. Berg.
 926. Fröling Johann, Wirt in Rottendorf.

XI. Generation.

1024. Brenniflek Johann der Jüngere, lebt 1621—1624 in Lauda als fürstlich würzburgischer Schultheiß und Wirt.
 1064. Rauppes Steffen, * 1. 10. 1625 Sulzfeld, ○ 15. 1. 1583 Sulzfeld.
 1065. Schultheiß Anna aus Volkach, lutherisch.
 1066. Eifer Mathes, * vor 1622 Sulzfeld, ○ 9. 1. 1589 Sulzfeld.
 1067. Reich Barbara.
 1072. Streng Hans, * 16. 9. 1625 Sulzfeld, ○ 15. 6. 1598 Sulzfeld.
 1073. Reich Dorothea, * 1625 Sulzfeld.
 (vom 5.—16. September 1625 find 5 Streng begraben worden, die an der Pest starben; sie waren die ersten Opfer der Seuche).
 1074. Keller Laurentius, Apotheker in Karlstadt am Main.
 1076. Verther Quirinus, * 1594 Friedenhausen, * 5. 8. 1672 Friedenhausen.
 1077. Katharina, * 9. 7. 1674 Friedenhausen.
 1078. Hof Michael in Sulzfeld.
 1082. Heim Claus, ○ 15. 2. 1609 Sulzfeld.
 1083. Schöner Anna, wohnt 1608 in Sulzfeld.

1100. Brunner Hieronymus, 1577 civis in Sulzfeld.
 1102. Gündler Johann, * 17. 4. 1617 Sulzfeld, ○ 22. 9. 1609 Sulzfeld.
 1103. Knüdel Anna von Theilheim, * 5. 2. 1616 Sulzfeld.
 1120. Schwefer Balthasar, * 1540 Sulzfeld, * 11. 4. 1617 Sulzfeld, des Raths.
 1121. Urfula, * 9. 5. 1611 Sulzfeld.
 1122. Billing Balthasar, lebt 1600—1608 in Sulzfeld.
 1128. Knürr Georg in Eichelsheim.
 1129. Anna, lebt 1608 in Sulzfeld.
 1130. Meckel Steffen Claus, lebt 1608 in Sulzfeld.
 1144. Hippenstod Conz, * vor 1612 Sulzfeld, ○ 28. 1. 1586 Sulzfeld.
 1145. Burkhardt Dorothea aus Ordtheim, * 15. 2. 1639 Sulzfeld.
 1312. Bedacht Bernhard, * 20. 4. 1609 Sulzfeld.
 1314. Schy Pantraß.
 1360. Schneider Wolfgang, * 8. 2. 1588 Sulzfeld.
 1361. Kunigunda, * 13. 1. 1588 Sulzfeld.
 1368. Fessel Johann, Schmied, * 1556 Sulzfeld, * 1. 10. 1619 Sulzfeld, Senior des Raths, ○ 13. 9. 1585 Sulzfeld.
 1369. Schmid Barbara, * 26. 2. 1629 Sulzfeld, lutherisch, ist vor ○ katholisch geworden.
 1370. Heinlein Sebastian aus Sonderhofen.
 1376. Reich Lorenz, lebt 1544 Sulzfeld, * 1588 Sulzfeld.
 1548. Scheffer Georg, Würzburg?
 1552. Weiß Johann, Würzburg?
 1556. Hornberger Claus, Würzburg?
 1558. Hügel Endres, * 18. 9. 1621 Würzburg.
 1640. Schmal Daniel, Thüngersheim.
 1642. Groß Kilian, Güntersleben.

XII. Generation.

2048. Brenniflek Johann, Wirt, lebt 1597 in Lauda, ab 1600 fürstl. Würzburgischer Schultheiß von Lauda.
 2128. Rauppes Hans, lebt 1552 Sulzfeld, * 4. 11. 1584 Sulzfeld.
 2132. Eifer Mathes.
 2134. Reich Johann, * 21. 9. 1624 Sulzfeld.
 2135. Dorothea, * 13. 12. 1634 Sulzfeld.
 2144. Streng Wilhelm, lebt 1575 in Sulzfeld, * 13. 4. 1604 Sulzfeld.
 2145. Dorothea, * 10. 8. 1604 Sulzfeld.
 2146. Reich Hans der Jüngere, Wirt, * 5. 3. 1604 Sulzfeld.
 2147. Dorothea, * 5. 4. 1619 Sulzfeld.
 2164. Heim Hans, ○ 11. 2. 1586 Sulzfeld.
 2165. Helena aus Friedenhausen.
 2166. Dechsner Melchior, Amtschultheiß in Sulzfeld 1588.
 2204. Gündler Kaspar, des Domcapitels Bergmeister in Sulzfeld, * 18. 10. 1607 Sulzfeld.
 2206. Knüdel Hans aus Theilheim.
 2240. Schwefer Jacob, * vor 1579 Sulzfeld.

2244. Billing Melchior, lebt 1577 Sulzfeld.
 2260. Mehel Clausen, 1565 Bergmeister in Sulzfeld.
 2288. Hippenstod Nikolaus, lebt 1586 Sulzfeld, * 23. 7. 1606 Sulzfeld.
 2289. Barbara, lebt 1586 Sulzfeld.
 2736. Feffel Conz, lebt 1538—1553 Sulzfeld. ∞ 25. 10. 1549. Kaltenfondheim.
 2737. Zeitler Barbara, (lutherisch), aus Kaltenfondheim, * 12. 12. 1584 Sulzfeld.

XIII. Generation.

4096. Brennfleck Zacharias, lebt 1574 in Ditzelhausen.
 4256. Rauppes Hans, lebt 1526 in Sulzfeld.
 4292. Reich Hans, Wirt 1555, * 1530 Sulzfeld, * 1581 Sulzfeld, ∞ 1563 Sulzfeld.
 4293. Magdalena, * 1544 Sulzfeld, * 15. 12. 1617 Sulzfeld.
 4480. Schwejer, * vor 1526 Sulzfeld.
 4481. Anna.
 4488. Billing Balthas, lebt 1565 Sulzfeld.

XIV. Generation.

8192. Brennfleck Hans, bischöfl. Würzburgischer Untertan in Ditzelhausen lebt 1558, tot 1574.
 8584. Reich Hans, lebt 1548—1554 Sulzfeld.
 8976. Billing Balthasar, lebt 1517.

XV. Generation.

16384. Brennfleck Hans, 1525 beteiligt am Bauernkrieg in Oberlauda.
 17168. Reich Hans, lebt 1518 in Sulzfeld.

Bemerkungen:

Mit einer Ausnahme, Nr. 146 Filsamer, Filsheimer aus Eging in Bayern, entstammen sämtliche Ahnen dem ehem. Fürstbistum Würzburg.
 Von Beruf waren sie, soweit nichts anderes vermerkt, überwiegend Weinbauern.

Religion fast durchweg katholisch, mit Ausnahme von Nr. 1065, 1369, 2737, die aber wahrscheinlich mit der Heirat ebenfalls wieder katholisch wurden.

* * *

Einsender: Joseph Brennfleck, München, Waldfriedhofstr. 18.

Stammreihe Bürklein

(evangelisch, aus Mittelfranken)

1.
 Bürklein Magister Leonhardus (auch Birkelius), ab 1602 in Wittenberg immatrikuliert, ab 1607 Kaplan in Dstheim am Hahnenkamm (Mittelfranken), 1618—27 Pfarrer und Vikar in Geilsheim und Obermögersheim (Mfr.) * Wassertrüdingen 17. 1. 1639 ∞ (wo? wann?)
 N. N. Dorothea, * Wassertrüdingen 17. 1. 1637.
2.
 Bürklein Johann Christoph, Bierbrauer und 1634—84 Bürgermeister in Wassertrüdingen * Dstheim 29. 9. 1607 * Wassertrüdingen 14. 11. 1684
 ∞ 7. 2. 1637 Wassertrüdingen mit
 Kauffmann Barbara * Wassertrüdingen 1604 * Wassertrüdingen 21. 12. 1670.
3.
 Bürklein Johann Paulus, Bierbrauer und Bürger ~ Wassertrüdingen 28. 3. 1650 * Wassertrüdingen 10. 8. 1712 ∞ Wassertrüdingen 30. 11. 1675 mit
 Wolzinger Margaretha aus Gerolfsingen * . . . 11. 1656 * Heidenheim 14. 5. 1732.
4.
 Bürklein Johann Michael, Schullehrer, Kirchen- und Rechenmeister ~ Wassertrüdingen 23. 4. 1682 * Dstheim 17. 1. 1753 ∞ Dstheim 4. 4. 1703 mit
 Pfister Barbara, * Hainsfarth bei Sttingen (Ries) 7. 7. 1670 * Dstheim 23. 11. 1740.
5.
 Bürklein Johann Christoph, fürstlich Brandenburgischer Schullehrer * Dstheim 23. 12. 1709 * Dstheim 18. 9. 1763 ∞ Dstheim 4. 2. 1738 mit
 Semler Anna Margaretha, ~ Wassertrüdingen 23. 2. 1716 * Dstheim 12. 2. 1794.
6.
 Bürklein Georg Michael, kgl. preuß. Schullehrer * Dstheim 21. 1. 1741 * Dstheim 23. 9. 1804 ∞ Dstheim 27. 5. 1782 mit
 Schmidt Anna Barbara, * Heidenheim 13. 10. 1760 * Dinkelsbühl 18. 12. 1822.
7.
 Bürklein Johann Tobias Julius, Oberlehrer * Dstheim 1. 1. 1784 * Dinkelsbühl Haus Nr. 194 30. 7. 1838 ∞ Dinkelsbühl 14. 1. 1812 mit
 Frank Charlotte, * Dinkelsbühl 8. 11. 1792 * München 20. 4. 1844.
8.
 Bürklein Georg Christian Friedrich, k. b. Professor, Oberbau- und Generaldirektionsrat * Burk bei Ansbach 30. 3. 1813 * Wernck (Unterfranken) 4. 12. 1872 ∞ München 9. 9. 1843 mit
 Baehle Ernestine Magdalena, * Stuttgart-Botnang 17. 7. 1811 * München 12. 1. 1895.
9.
 Bürklein Franz Karl Albert, Dipl. Bergingenieur, Bergwerkdirektor a. D. * München 22. 8. 1852 (lebt in München) ∞ München 24. 4. 1886 mit
 Meyer Minna Camilla, * Freiberg (Sachsen) 12. 3. 1853 * Neuhaus b. Schliersee 23. 12. 1903.
10.
 Bürklein Rudolf Gottfried Friedrich, Dr.-Ing. Diplomingenieur * Au b. Aibling 10. 2. 1881 ∞ Frankfurt Main 18. 5. 1911 mit
 Dittgen Gisela Ernestine, * Rüdesheim (Rhein) 12. 7. 1882.
11.
 Bürklein Hans-Rolf, j. J. im D.A.D. Dachau * 8. 5. 1913.

Friedrich Bürcklein

k. b. Oberbau- und Generaldirektionsrat der bay. Staatsbahnen gehört als Erbauer des Maximilianeums, der Maximilianstraße und des Hauptbahnhofes und damit als Hauptvertreter jener 3. Bauperiode im Monumentalbau von München, welche man in Fachkreisen als den sog. Maximilianstil bezeichnet, zu den bekanntesten Architekten seiner Zeit. Daß seine Gegner ihn heftig bekämpften, konnte bei einem Künstler solchen Formats nicht ausbleiben. Es gelang ihnen aber nicht, seine Erfolge zu schmälern; sein Name trägt vielmehr für immer einen ehrenvollen Klang in der Kunstgeschichte und der Chronik der Stadt München.

Zu seinen weiteren Schöpfungen zählen fast sämtliche größeren Bahnhöfe Bayerns, das Regierungsgebäude in München, das Rathaus in Fürth, der Königspalast in Athen, sowie eine Reihe anderer Staats- und Privatbauten.

Friedrich B. wurde am 30. März 1813 in Burk bei Ansbach (Mittelfranken) als erster Sohn eines Oberlehrers geboren. Seine erste Jugend verbrachte er in Dinkelsbühl. Schon als 12-jähriger Knabe sprach er sich entschieden für die Baukunst aus. Mit 15 Jahren bezog er völlig mittellos die k. Akademie in München. Seinen Unterhalt brachte er durch Stundengeben auf. Sein Fleiß, seine Regsamkeit und nicht zuletzt seine glänzende Begabung zogen die Aufmerksamkeit seines Direktors, des Architekten Friedrich Gärtner, auf sich. Bürcklein wurde sein bedeutendster Schüler.

1839 ging B. als Architekt-Architekt mit Gärtner nach Athen, um dort die Vollendung und Ausschmückung des kgl. Schlosses zu leiten. 1846 bereiste er Deutschland, Österreich-Ungarn, Frankreich und England, um den Eisenbahnhochbau in diesen Ländern zu studieren. Anschließend entstand 1847—1849 der schon erwähnte Münchner Hauptbahnhof, ein für die damalige Zeit riesenhaftes Werk, dessen Gewölbebau großes Aufsehen erregte.

1815 wurde B. als Professor an die Akademie nach Wien berufen. König Max II. bestimmte ihn jedoch dieses Anerbieten abzulehnen, indem er ihm die glänzendste Zukunft in München in Aussicht stellte. Wenige Jahre später wird B. Professor an der Technischen Hochschule zu München, dann Oberbau- und Generaldirektionsrat der bayerischen Staatsbahnen. Eine letzte Ehrung bestand in seiner Ernennung zum Hofarchitekten des Königs.

B. hatte im Feldzug 70/71 drei Söhne als Offiziere; einer fiel bei Sedan, der zweite war verwundet und der dritte verwundet. Dieser schwere Schicksalsschlag begünstigte das schon bestehende Nervenleiden, dem er am 4. Dezember 1872 erlegen ist.

Anfang der neunziger Jahre ehrte ihn München als Schöpfer so bedeutungsvoller Bauwerke, indem es einer Straße nächst der Maximilianstraße, dem eigentlichen Korso der Stadt, die Bezeichnung „Bürckleinstraße“ gegeben hat.

Sein Mannesstamm wird auch noch fortgesetzt durch einen anderen Sohn Gottfried B., Major a. D. und Kunstmaler in München (* 24. 2. 1845 * 18. 3. 1906) ∞ Marie Freiin von und zu der Tann (* 8. 1. 1851 * 12. 9. 1930), dessen Sohn Ludwig B., * München 24. 7. 1888 und dessen Söhne Ernst Albert * 11. 3. 1925 und Friedrich Wilhelm Rudolf Hermann * 19. 12. 1929.

* * *

Einsender: Dr.-Ing. Friedrich Bürcklein, Diplomingenieur, Berlin-Charlottenburg 5, Windscheidstr. 39.

Abnentalafel des Philologen Iwan v. Müller.
(1832–1917)

1. von Müller Iwan Philipp Eduard, Dr. phil., Dr. jur. h. c., Klassischer Philologe u. Pädagoge, Gymnasial-Professor zu Ansbach, Zweibrücken und Erlangen, o. ö. Universitätsprofessor zu Erlangen und München, Beheimer Rat (Persönlicher Adel 1889). * Wunsiedel Dfr. 20. 5. 1830 (als das 3. von 6 Kindern) * München 20. 7. 1917 ∞ Ansbach 3. 1. 1860 mit Luise Hoffmann, Gymnasial-Professor's Tochter aus Ansbach (Mittelfr.) * Ansbach 13. 2. 1840 * München 10. 4. 1923

2. Müller, Joh. Christoph Pianofortefabrikant und Orgelbauer zu Wunsiedel (Dfr.) * Hirschberg (Neuß) 30. 3. 1792, * Wunsiedel (Dfr.) 25. 11. 1863 ∞ Marktredwitz (Dfr.) 11. 7. 1826

4. Müller, Heinrich Sigmund, Mahlmüller, Bürger u. Magistratsmitglied zu Hirschberg, * Hirschberg (Neuß) 29. 12. 1753 * Hirschberg 27. 10. 1809 ∞ Hirschberg 24. 9. 1779
5. Kruschwig, Eva Maria, Bürger's-Tochter * Hirschberg 9. 8. 1753, * Hirschberg 26. 7. 1830

6. Glas, Joh. Benedikt, Kaufmann und Magistr.-Rat zu Marktredwitz (Bruder des Pfarrers Joh. Kaspar Glas, Arzberg) * Marktredwitz 27. 6. 1766, * Marktredwitz 13. 12. 1827 ∞ Marktredwitz 20. 7. 1792
7. Meier, Catharina, Bürger's-Tochter, * Marktredwitz 16. 2. 1772 * Marktredwitz 4. 5. 1843

8. Müller, Heinrich-David, Mahlmüller, Ratshürger und adstans chorimusi zu Hirschberg (Kienmühle) * Hirschberg 10. 11. 1718 * Hirschberg 5. 2. 1775 ∞ Hirschberg 24. 11. 1746
9. Lang, Susanna Dorotea, Bürger's-Tochter * Hirschberg 19. 5. 1784
10. Kruschwig, Joh. Christian, Mahlmüller und Ratshausmitglied zu Hirschberg (Steinmühle) * ∞
11. *
12. Glas, Wolfgang, Bürger- und Schlossermeister zu Marktredwitz — Marktredwitz 16. 3. 1714. * Marktredwitz 3. 6. 1772 ∞ Marktredwitz 27. 6. 1751
13. Fickweiler, Susanna Barbara, Feuchtmachers-tochter — Tübingen (?) 30. 5. 1721, * Marktredwitz 23./24. 9. 1800
14. Meier, Wolfgang Jakob, Bürger, Webermeister und Gemeinsherr zu Marktredwitz * Marktredwitz (?) * Marktredwitz (?) ∞ Marktredwitz (?) vor 1772
15. Bonader, Anna Ursula von Hauenreuth * Hauenreuth ? . . . * Marktredwitz ? . . .

I.

II.

III.

IV.

- V. 16. Müller, Nicolaus Jacob, Bürger und Mahlmüller, Musiker (1720) und Mitbesitzer der Kühn- (Kien-) Mühle (1727); später (1741) auf der von ihm 1729 gegründeten Heinrichsmühle (Hirschberg). (Bruder des Pfarrers Erh. Heinr. Müller, Ruppertsdorf) * Hirschberg 4. 12. 1687; * Hirschberg 29. 4. 1763; 1. ∞ Hirschberg 10. 2. 1718 (2. ∞ 16. 2. 1740).
17. Mönch, Elisabeth Katharina, (Mitwe des Gerbermeisters Joh. Adam Müller) * . . . * Hirschberg 27. 5. 1736
18. Lang, Joh. Adam, Bürger, Lohgerber, Gastwirtsmeister
24. Kloss (Glas), Melchior, Schlossermeister zu Marktredwitz * Marktredwitz 1681; * Marktredwitz 1. 4. 1764; ∞ Marktredwitz 17. 5. 1707
25. Hippmann, Susanna, Krämers-Tochter — Arzberg 7. 1. 1685; □ Marktredwitz 12. 3. 1747
26. Fickweiler, Johann Conrad, Zeuchmacher von Pforzheim, in Redwitz * Pforzheim (?) . . . ; * Marktredwitz (?) . . . ; ∞ 1707
27. Danhorn, Cunigunda, Zeuchmachers-Tochter
- VII. 32. Müller, Hans-Christoph d. J., Mahlmüller zu Hirschberg * Hirschberg 1645; * Hirschberg 14. 9. 1719; ∞ Hirschberg 10. 11. 1668
33. Müller, Anna Maria, Gastwirts-Tochter, * Hirschberg 29. 2. 1643; * Hirschberg 20. 11. 1711.
48. Kloss (Glas) Nicolaus, Schlossermeister u. Ratsherr zu Marktredwitz — Marktredwitz 29. 3. 1653; * Marktredwitz 20. 4. 1729; 1. ∞ . . .
49. . . . Anna, * ca 1652; □ Marktredwitz 11. 9. 1705
50. Hippmann, Joh. Melchior, Krämer zu Arzberg * . . . * Arzberg (?) ∞ Arzberg (?) vor 1685
51. . . . Margaretha zu Arzberg.
54. Danhorn, Simon, Zeuchmacher
- VIII. 64. Müller, Christoph, wohlachtbarer fürsichtiger u. weiser Ratsverwandter, Bürger u. seit 1634 Müller in der Kühn- (Kien-) Mühle vor der Stadt Hirschberg, jenseits der Saale * Hirschberg 16. 2. 1597; * Hirschberg 30. 5. 1672, ∞ Hirschberg 27. 12. 1627
65. . . . Catharina, Tochter des verstorbenen Mahlmüllers der Kien-Mühle. * Hirschberg (?) etwa 26. 2. 1605; * Hirschberg 12. 6. 1685
66. Müller, Rudolf, Gastwirt, * vor 1668.
96. Kloss (Glas) Hans, Schlossermeister zu Marktredwitz * etwa 1613/23; * etwa 1668. ∞ Marktredwitz (?) vor 1653
97. . . . Cunigunda * . . . * Marktredwitz (?) nach 1679.
- VIII. 128. Müller, Hans, „sonst Pempel genannt, zum Lobenstein“, verkaufte für sich, seine Ehefrau, Erben und Erbennehmer seine Mahlmühl unterm Stein zu Hirschberg mit 4 Gängen samt derselben Behausung, Mauern, Aekern und Wiesen, auch Gärten und aller um und Zubehör zu Mulzen und Brauen . . dem Erbaren Hannsen Bischoff, Müllern, . . . um 900 fl guter Rhein. Landwehrung. 28. 3. 1613.
- (Original-Kaufbrief im Besitz des jetzigen Steinmüllers)
192. Kloss (Glas), Veit, Schlossermeister zu Marktredwitz * Marktredwitz 1574; □ Marktredwitz 22. 3. 1658. 1. ∞ Marktredwitz (?) . . .
- Einfender: Dr. Theodor Dombart, Univ.-Prof. in München, Leopoldstr. 114.
(Mit sehr dankenswerten Angaben von Frau Mathilde Fried-München u. Herrn Erich v. Glas-Wölsfauerhammer b. Marktredwitz)

Bayerischer Landesverein für Familienkunde e.V.

Geschäftsstelle München, Herzogspitalstraße 1/I. • Fernruf Nr. 11594
Postcheckkonto München 23220.

Der am 19. Mai 1922 gegründete „Bayerische Landesverein für Familienkunde“ bezweckt:

- Die Pflege und Förderung der familiengeschichtlichen Forschung, insbesondere innerhalb Bayerns, sowie aller einschlägigen Gebiete (Wappenkunde, Vererbungslehre usw.).
- Die gegenseitige Unterstützung seiner Mitglieder bei allen familienkundlichen Arbeiten durch Ratschläge, Auskünfte, Vermittelungen, vor allem durch Austausch der „Arbeitsbogen“ (einer Darstellung der eigenen Forschungstätigkeit eines jeden Mitgliedes, um gemeinsame Interessen zu verfolgen und zweckmäßige Arbeitsteilung aufzunehmen), sowie durch Nachweis von Berufsforschern in und außerhalb Bayerns.
- Die Herausgabe von Druckwerken von allgemein familiengeschichtlichem Interesse.

Der Landesverein besitzt eine Bücherei (aufgestellt im Stadtarchiv, Wingererstr. 68 — ehemaliges Wehrant — Benützungszeit während der Archivdienststunden von 8—4 Uhr, Sa. 8—1 Uhr), ein Archiv mit zahlreichen familiengeschichtlichen Nachweisen, ferner eine eigene Zeitschrift, die „Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde“ mit der Beilage „Bayer. Geschlechtertafeln“. Er unterhält familiengeschichtliche Vespersabende, einen Vortragsabend, jeden ersten Freitag im Monat im Café Lenbach, in München veranstaltet er jeden ersten Freitag einen Arbeits- und Ausspracheabend.

Der Verein steht mit den übrigen deutschen familienkundlichen Vereinen in enger Fühlung und Austausch.

Der Mitgliederbeitrag beträgt jährlich Mk. 6.—. Er ist am 1. März fällig, kann jedoch auch in Teilbeträgen entrichtet werden. Die Aufnahmegebühr ist Mk. 1.—. Die „Blätter des Bayer. Landesvereins für Familienkunde“ nebst Beilage und das „Familiengeschichtliche Such- und Anzeigebblatt“, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der familienkundlichen Vereine Deutschlands, werden den Mitgliedern kostenlos geliefert.

Als Jahressabengelangene familienkundliche Schriften zur unentgeltlichen Verteilung, so 1933: Ein früherer Jahrgang des „Münchner Kalenders“ mit den prächtigen Wappen von Prof. Otto Hupp in Vierfarbendruck.

1934: Die 248 Seiten starke Familiengeschichte v. Ehlingensperg (solange Vorrat) und Buchner, Familiennamen als Rassemerkmal.

Der Vorstand:

Egon Frhr. von Berchem,

1. Vorsitzender.

Herzogspitalstr. 1/I, Fernruf 11594.

Dr. Jos. Frz. Knöpfler, Georg von der Grün, Otto Krause,
2. Vorsitzender, Schriftführer, Schatzmeister,
Auß. Beisitzer, 32/O, Nymphenburgerstr. 191/III, Fernruf 60041

Ortsauschuß: Jos. Bräu, Standesbeamter, Dr. Hans Buchheit, Direktor des Bayer. Nationalmuseums, Friedrich v. Ehlingensperg auf Berg, Regierungspräsident a. D., Dr. Th. Dombart, Universitätsprofessor, J. Hamberger, Regierungsrat, Jos. Eschenauer, städt. Verwaltungssekretär im Stadtarchiv (Büchwart), Lorenz M. Rhenke, Kunstmaler, Frau Elise Schmidt-Falk, Dr. Fridolin Solleder, Staatsarchivarat I. Kl. im Hauptstaatsarchiv.

Verwalter der Bildniskartei: Benno Gereon Engel, München 13, Adalbertstr. 76/3, Fernruf 370690.

Landesausschuß: Dr. Heinz Friedrich Deininger, Vorstand des Stadtarchives Augsburg, Jos. Demleitner, Pfarrer in Eschenlohe, Dr. Frentag, Oberarchivarat, Regensburg, Dr. Ludwig Rothensfelder, Hauptkonservator am Germ. Nationalmuseum in Nürnberg, Dr. G. Wulz, Stadtarchivar, Nördlingen.

Dieser Nummer ist beigeheftet: Bogen 10 (Seiten 145 mit 160) der „Bayer. Geschlechtertafeln“ enthaltend die Ahnentafel Brennsfeld, die Stammreihe Bücklein und die Ahnentafel Iwan v. Müller.

Gegr.



1869

Bayerische Vereinsbank

Kredit- und Hypothekenbank

Niederlassungen an allen größeren Plätzen Bayerns r. d. Rh.

lt. nachstehender Karte



Sorgfältige und entgegenkommende
Erledigung von Bankgeschäften
aller Art

Sparverkehr

Verkauf von Gold-Pfandbriefen